

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Adolf Heller
Thema:	Gestalten in Jesu Umwelt in ihrer prophetischen und symbolischen Bedeutung

Inhalt

Einleitung.....	1
Die Weisen aus dem Morgenland – oder Christus, der Angebetete	3
Nikodemus – oder Christus, der Neuschöpfer	5
Die Samariterin – oder Christus, das Wasser des Lebens	7
Der Aussätzige – oder Christus, der Sündentilger	9
Der Gadarener – oder Christus, der Befreier	12
Die verkrümmte Frau – oder Christus, der Löser	17
Der Blindgeborene – oder Christus, das Licht der Welt	20
Judas Ischariot – oder Christus, der Sohn der Liebe	23
Thomas – oder Christus, der Erretter	26
Schluss.....	28

NB: Die Schriftstellen sind nach der Elberfelder Übersetzung angeführt.

Einleitung

Jedes Ereignis, jede Gestalt und jedes Zeugnis der Schrift hat vielfältige und tiefe Bedeutung. Je mehr wir in den unerschöpflichen Reichtum des Wortes Gottes hineinwachsen, um so klarer leuchten uns die verschiedenen zu immer größerer Herrlichkeit führenden Betrachtungsweisen des heiligen Buches auf. Was uns einst nur ein nebensächlicher, geschichtlicher Bericht dünkte; enthüllt sich später unserem Glaubensauge als gewaltige Prophetie irdischen Geschehens und als wunderbare Symbolik künftiger Gottestaten im weiten Weltenall.

Ein schlichtes Beispiel möge das erläutern.

In Hosea 11, 1 lesen wir: "Als Israel jung war, da liebte Ich es, und aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen."

Wir haben es hier zunächst mit einer einfachen geschichtlichen Tatsache zu tun. Auf den ersten Blick wird wohl niemand sagen, dass diese Schrift, die doch in die Vergangenheit weist, auf die Zukunft ziele und Prophetie auf Jesus sei.

Und doch ist dem so.

Denn in Matthäus 2, 14.15 steht geschrieben: "Er (Joseph) stand aber auf; nahm das Kindlein und Seine Mutter des Nachts zu sich und zog hin nach Ägypten. Und er war daselbst bis zum Tode des Herodes, auf dass erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, welcher spricht: Aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen."

Was also, oberflächlich gesehen, nur geschichtlicher Bericht zu sein scheint, ist im tieferen Sinne Weissagung und findet seine Erfüllung in Christus. Hosea 11, 1 spricht nicht nur von Israel, sondern ist vielmehr "von dem Herrn geredet"!

Die Zurückbringung Jesu aus Ägypten ist aber nur *eine* Erfüllung jenes Prophetenwortes. Denn jede Schrift hat verschiedene Erfüllungen, die in immer herrlichere und gewaltigere Wahrheiten hineinführen. Voll erfüllt ist unser Schriftwort erst dann, wenn auch der letzte Sohn Gottes – im tiefsten Sinn der biblischen Deutung nach Hiob 1, 6; 2, 1 und anderen Stellen aus Ägypten (zu deutsch Kummer oder Einschließung) herausgerufen und herausgerettet ist.

Dem Unglauben ist solches verborgen. Er hält es für Torheit und rennt dagegen an. Der Glaube aber weiß, dass Gott nichts unmöglich ist und Er weit über die armseligen Maßstäbe unserer kühnsten Bitten hinaus zu tun vermag und tun wird (Eph. 2, 20).

Darum sehen wir auch im Erdenleben Jesu nicht nur einige Wunder, die Er vor Jahrtausenden an einer Reihe längst gestorbener Menschen vollzog, – nein, der Glaube erblickt in allen Taten und Reden Jesu, so gewaltig und groß sie auch gewesen sein mögen, nur Anfänge (Apg. 1, 1).

Und diesen Anfängen sollen nach den eigenen Worten des Herrn weit größere Dinge folgen (Joh. 5, 20; 14, 12; 16, 12.13).

So sind die Reden und Taten unseres Herrn während Seines Erdenlebens nur kleine Muster und Proben großer, gewaltiger Wunderwerke, die Er später einmal tun wird.

Jede Gnadentat und jegliches Rettungswerk, das unser Herr und Haupt während Seines Erdenlebens in Niedrigkeit vollzog, ist nur ein kurzes Aufleuchten, ein kleiner Vorgeschmack Seiner zukünftigen Gerichtswege, Zurechtbringungsaktionen und Vollendungsführungen auf der Erde und im ganzen All. Es ist anbetungswürdig, zu sehen, wie jede Not, welcher der auf Erden wandelnde Herr begegnete, dazu diente, dass eine neue Seite Seiner unerschöpflichen Herrlichkeit und Liebesmacht enthüllt wurde und sich reinigend und rettend betätigte.

Hätte es damals keine Blinden gegeben, so hätte sich Jesus nicht als Licht der Welt offenbaren können. Dadurch, dass er mit Toten in Berührung kam, enthüllte Er sich als die Auferstehung und das Leben. An der zusammengekrümmten Frau von Lukas 13 erwies Er sich als "Löser", und an dem Gadarener von Markus 5 tat Er sich als Befreier und Zurechtbringer kund. Wir wollen im folgenden eine Reihe von Personen aus Jesu Umwelt betrachten. Die betreffenden biblischen Berichte sollen im wesentlichen weder in ihrem geschichtlichen Zusammenhang noch in ihrer Nutzanwendung auf unser persönliches Glaubensleben angesehen werden. Diese beiden grundlegenden Betrachtungsweisen des Wortes der Wahrheit sind mündlich und schriftlich oft angewandt worden und werden in Predigten, Evangelisationen und Bibelstunden immer wieder angewandt.

Wir wollen vielmehr an Hand des Schriftganzen darauf hinweisen, dass das Erdenleben Jesu prophetischen und symbolischen Charakter trägt, dass das, was der Herr in Niedrigkeit im Kleinen tat, Er einst als König an Seinem Volk Israel und an allen Nationen und dann als der zur Fülle gebrachte, in Seinen Leibesgliedern vollendete und verherrlichte Christus Gottes in der ganzen Schöpfung restlos und völlig aus- und durchführen wird.

Denn auch für das Erdenleben unseres Heilandes gilt das tiefe Wort aus Prediger 1, 9: "Das, was gewesen, ist das, was sein wird; und das, was geschehen, ist das, was geschehen wird."

So ist also das Leben Jesu, wie alles Weltgeschehen hienieden, nur Anbruch, Prophetie und Symbolik für Sein späteres vollkommenes, das All in allen Stücken zur Vollendung führendes Wirken und Walten (Eph. 1, 23).

Es sind nur einige Striche, die gezeichnet werden, nur etliche Linien, die Gottes wunderbare Wege und Ziele andeuten. Aber sie sind durchaus schriftgebunden und können wortgemäß in allen Einzelheiten belegt werden. Sie sind ein Versuch, aus vollem Herzen mit stammelnden Lippen von dem zu zeugen, dessen Liebe und Rettermacht unendlich viel größer ist als unsere hartherzige, selbstsüchtige religiöse Menschenmeinung.

Unser herrlicher Vater segne diese Zeilen, die Seine Ehre und Seinen Ruhm verkündigen wollen, an den Herzen derer, die berufen sind "zu allem Reichtum der Gewissheit des vollen Verständnisses, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis" (Kol. 2, 2.3).

Die Weisen aus dem Morgenland – oder Christus, der Angebetete

Als Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier vom Morgenland nach Jerusalem, welche sprachen: "Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben Seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, Ihm zu huldigen (oder: Ihn anzubeten). ... Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kindlein mit Maria, Seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten Ihm; und sie taten ihre Schätze auf und opferten Ihm Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe" (Matth. 2, 1.2.11).

Wer waren diese fremden Anbeter? Es waren Magier, d. h. Mitglieder der medischen und persischen Priesterklasse, die die Wissenschaften verwalteten und sich besonders auf Astrologie verstanden, also "Weise", wie die Lutherübersetzung, sinngemäß sagt.

Dreierlei brachten diese Weisen dem neugeborenen König der Juden dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. In der Symbolsprache der Schrift soll damit ausgedrückt werden, dass Glauben oder Treue (= Gold), Anbetung oder Fürbitte (= Weihrauch) und bittere Leiden (= Myrrhe) das Leben Jesu kennzeichnen.

Was sich bei der Geburt des Herrn in Niedrigkeit vollzog, war Prophetie. Der gleiche Vorgang wird sich, wie alles im Leben Jesu, in Fülle und Herrlichkeit wiederholen, wenn der Sohn Gottes zum zweitenmal auf die Erde gekommen sein wird.

Dann werden Ihn nicht nur einige wenige Weise aus den Heiden aufsuchen, um Ihm ihre Gaben darzubringen und Ihn anzubeten, sondern "viele Völker" und "alle Nationen", wie in Jesaja 2, 2.3 geschrieben steht: "Es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des Herrn feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berge des Herrn, zum Hause des Gottes Jakobs! Und Er wird uns belehren aus Seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf Seinen Pfaden."

Weil aber Christus nur einmal zu leiden hatte und durch ein einziges Opfer die Sünde abschaffte (Hebr. 9, 25.26), wird Ihm dann keine Myrrhe mehr dargebracht werden.

Das ersehen wir aus Jesaja 60, 6. Dort ist die Rede davon, dass der Reichtum der Nationen (Vers 5) von den Völkern und ihren Königen (Vers 3) als Opfergabe gebracht werden. Sie opfern aber nicht, wie einst ihr Vorbild, Gold, Weihrauch und Myrrhe, sondern Gold, Weihrauch und fröhliches Lob! Denn der Herr hat die Bitterkeit des Todes ein für allemal geschmeckt und hat nun, da das Kreuz hinter Ihm liegt, nur noch Freude zu erwarten (Hebr. 12, 2).

Auch Psalm 72, 15-17 redet prophetisch von dem wahren Salomo, dem wahrhaftigen Friedensfürsten, welcher Christus ist, dem Gold des Glaubens und Gebet und Fürbitte (= Weihrauch; vgl. Offb. 8, 3.4) dargebracht werden. Statt der Myrrhe der Leiden (Myrrhe heißt auf deutsch Bitterkeit oder die Bittere) werden dann Überfluss (Vers 16) und glückliches Preisen (Vers 17) zu finden sein.

"In jener Zeit wird man Jerusalem den Thron des Herrn nennen, und alle Nationen werden sich zu ihr versammeln" (Jer. 3, 17a). Was im Vorbild nur *einige* aus den Nationen taten, werden dann *alle* Nationen tun.

"Und viele Völker und mächtige (oder zahlreiche) Nationen werden kommen, um den Herrn der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und den Herrn anzuflehen" (Sach. 8, 22). Das sind nur zwei Schriftzeugnisse, die um ein Vielfaches vermehrt werden könnten.

Die Weisen aus dem Morgenland sind also, prophetisch gesehen, ein Vorbild und Angeld auf die Fülle der Nationen, die einst Christus, den verheißenen König, anbeten werden. –

Die symbolische Schau sieht weiter als die prophetische. Während die Prophetie auf Israel und die Völkerwelt zielt, also durchaus auf die Erde beschränkt ist, führt die Symbolik in die Engelwelt und das ganze All hinein.

Die Weisen aus dem Morgenland schatten im tieferen Sinn jene Wesen und Welten ab, deren Weisheit nach 2. Samuel 14, 20 groß sein muss. Dort lesen wir nämlich von der "Weisheit eines Engels Gottes."

Paulus schreibt in 1. Korinther 2, 6 von der Weisheit der Fürsten dieses Äons und meint damit letztlich die Engelwelt, wie aus vielen Schriftstellen hervorgeht.

Satan, der in Hesekeil 28 im Bild des Fürsten von Tyrus abgeschattet ist (vgl. die Verse 12-14, die unverhüllt von einem Cherub, also einem Engelfürsten reden), war voll Weisheit (Verse 5. 12). Doch durch seinen Hochmut machte er seine Weisheit zunichte (Vers 17). Nun müssen diese Fürstentümer und Gewalten wieder die Weisheit Gottes lernen, indem sie uns, die Gemeinde des Leibes des Christus, anschauen (Eph. 3, 10).

Einst werden auch diese Weisen, die jetzt noch zum großen Teil gegen Gott entbrannt sind, zu Ihm kommen (Jes. 45, 24); alle Heerscharen, also auch die jetzt noch gefallenen, werden dereinst den Herrn preisen (Ps. 103, 21), und auch die Geschöpfe im Himmel, auf der Erde und unter der Erde werden Segnung, Ehre, Herrlichkeit und Macht darbringen dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme (Offb. 5, 13).

Statt vieler wollen wir nur eine geschichtliche Begebenheit anführen, die die Errettung der gefallenen Geisterwelt, die bei Paulus unverhüllt ausgesprochen ist (Phil. 2, 10.11 u. a.), symbolisch vorschattet.

Wir denken an Nebukadnezar, den König von Babel. Sein Name bedeutet "Verderber" oder "der die Angst voraussagt" und Babel heißt auf deutsch "Verwirrung". Nebukadnezar kann auch mit "nachstehender Geier" oder "verborgener Herrscher" übersetzt werden. Welch ein Hinweis auf den Feind!

Auch eine ganze Reihe von Einzelzügen aus seinem Tun und Planen weisen auf Satan hin. So spielt die Zahl 6, die in 666, der Zahl des Antichristen, ihre höchste Entfaltung findet, bei seinem Standbild eine wichtige Rolle (Dan. 3, 1). Für dieses Bild, bzw. für sich selbst, verlangt der König von Babel Anbetung (Dan. 3, 5; 4, 30), also das gleiche, was der Teufel vom Herrn forderte (Matth. 4, 9). Er droht mit furchtbarer Feuerstrafe (Dan. 3, 6) und vernichtet seine eigenen Leute (Dan. 3, 22). Das ist ganz die Art des Feindes.

Aus noch vielen anderen Einzelheiten geht hervor, dass Nebukadnezar so recht ein Typ auf Satan ist.

Nachdem der König von Babel aber alle Gerichte durchlaufen hat, erfährt er Errettung (Dan. 4, 34), Wiedererstattung und Vermehrung seiner früheren Herrlichkeit und seines früheren Glanzes (Dan. 4, 36) und er rühmt, erhebt und verherrlicht Gott (Dan 4, 37).

Welche wunderbaren und gewaltigen Parallelen sieht hier der Glaube! –

Wir fassen zusammen: die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland ist Prophetie auf den Anbruch des verheißenen Friedensreiches, wo alle Nationen nach Jerusalem ziehen und Christus, dem wahrhaftigen König aller Könige, huldigen werden.

Zugleich aber ist sie Symbolik auf die herrliche Zeit, da sich das Wort der Schrift bewahrheiten wird, dass alle Engel Gottes, also auch die jetzt noch rebellischen Neingeister zur Linken des Thrones (1. Kön. 22, 19), den Sohn Gottes anbeten werden (Hebr. 1, 6b).

Nikodemus – oder Christus, der Neuschöpfer

Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern, sein Name Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam zu Ihm bei Nacht ... Jesus sprach zu ihm: "Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem (oder von oben her) geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen" (Joh. 3, 1-3).

Nikodemus, zu deutsch Volksüberwinder oder Besieger des Volkes, kam zum Herrn "bei Nacht". In der Schrift ist nichts zufällig und bedeutungslos. Auch dieses scheinbar nebensächliche Zeugnis hat uns etwas zu sagen.

Die Nacht ist, prophetisch gesehen, die Zeit, da der Herr nicht auf der Erde anwesend ist. Die Zeit Seiner Gegenwart wird dagegen Tag genannt.

So lesen wir in Johannes 9, 4.5: "Ich muss die Werke dessen wirken, der Mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Dieweil Ich in der Welt bin, bin Ich das Licht der Welt."

Solange der Herr also auf Erden wandelte, war die Nacht noch nicht da. Darum sagt Er auch: "Es *kommt* die Nacht."

Die gegenwärtige Weltzeit, in der Christus verborgen ist (Kol. 3, 3), wird auch von Paulus Nacht genannt, wie in Römer 13, 12a geschrieben steht: "Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe."

So verstehen wir auch die Mahnung des Apostels, die er an diese Tatsache knüpft: "Lasst uns anständig wandeln wie am Tage!" (Röm. 13, 13a.) Er will damit sagen, dass wir so wandeln sollen, als wäre der Herr schon anwesend, wie das ja einmal für alle dann auf Erden lebenden Menschen im Tausendjährigen Friedensreich der Fall sein wird.

Das Hauptkennzeichen des Tages des Herrn ist Christi Wiederkunft als "Sonne der Gerechtigkeit" (Mal. 4, 2).

Wenn wir die beiden prophetischen Grundbegriffe von Tag und Nacht verstanden haben, fällt es uns nicht schwer, zu erkennen, wen der zur Nachtzeit zum Herrn kommende Nikodemus abschattet. Er ist ein Vorbild derer aus Israel, die jetzt, während der Nacht, im Gegensatz zur großen Masse ihrer verblendeten und verstockten Volksgenossen, den Weg zu Jesus finden.

Denn der Leib des Christus, der jetzt aufgebaut wird (Eph. 4, 12), setzt sich aus Juden und Heiden zusammen (Eph. 2, 16).

Das Gesetz, die Zwischenwand der Umzäunung, das Israel von den Nationen streng getrennt hatte, wurde auf Golgatha für die jetzige Heilszeit abgebrochen und hinweggetan (Eph. 2, 14.15). Denn Christus ist des Gesetzes Ende (Röm. 10, 4).

Der ganze Christus, der "erwachsene Mann", "das Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus" (Eph. 4, 13b), hat Glieder aus Juden und Heiden. Die "Fernen" (die Nationen) und die "Nahen" (Israel) haben nun beide Zugang zum Vater (Eph. 2, 18.19) und werden zusammen "mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geiste" (Eph. 2, 22).

Die Neuschöpfung oder Zeugung von oben, die einst Nikodemus verkündigt wurde, die etliche aus Israel seit der Bezeugung des paulinischen Geheimnisses, der Botschaft vom Leibe des Christus, erlebten, wird dereinst das gesamte Volk der Wahl ohne jede Einschränkung erfahren.

"Wer hat solches gehört, wer hat dergleichen gesehen? Kann ein Land an einem Tage zur Welt gebracht oder eine Nation mit einem Male geboren werden?" (Jes. 66, 8a).

Ehe aber Israel von neuem geboren wird, kommt eine Zeit der Wehen über den ganzen Erdkreis. Diese Wehen beschreibt der Herr in Matthäus 24; ausführlich wird von ihnen in der Offenbarung berichtet.

Hesekiel 36 und 37 schildern anschaulich, wie Israel zusammengebracht und zum Volk vereinigt wird, um nach dieser zunächst äußerlichen nationalen Erneuerung auch eine Wiedergeburt durch Gottes Geist zu erleben. Die Israeliten, die während des Wüstenzuges umkamen, werden aus den Gräbern geholt, und die lebenden Juden werden aus den Nationen, unter die sie zerstreut sind, gesammelt.

So lesen wir in Hesekiel 36, 24: "Ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen." Im nächsten Kapitel, in 37, 13, steht geschrieben: "Ihr werdet wissen, dass Ich der Herr bin, wenn Ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern heraufkommen lasse, Mein Volk." Und wiederum verheißt Jesaja 26, 19: "Deine Toten werden aufleben, Meine Leichen wieder erstehen. Wachtet auf und jubelt, die ihr im Staube liegt! ... Die Erde wird ihre Schatten auswerfen."

So wird sich das paulinische Zeugnis erfüllen, dass "ganz Israel" errettet werden wird (Röm. 11, 26).

Wenn erst diese Neuschöpfung Israels erfolgt ist, dann wird nicht mehr nur ein Stamm, also ein Zwölftel des auserwählten Volkes, Priesterdienst tun, sondern alle werden Priester des Herrn genannt werden, Diener unseres Gottes (Jes. 61, 6). Dann wird 2. Mose 19, 6a endlich nach langer Fluch- und Zerstreungszeit wahr werden: "Ihr sollt Mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein."

Doch nicht nur Israel wird in seiner Gesamtheit eine wunderbare Neugeburt erfahren, von der der Herr zu Nikodemus sprach, auch die Nationen werden sie erleben dürfen. Denn Israel ist ja nicht der einziggeborene, sondern nur der erstgeborene Sohn Gottes unter den Völkern (2. Mose 4, 22). Das will sagen, dass die Völker Nachgeborene oder später Geborene sein

werden, also den gleichen Weg durch Zerbruch zur Neuschöpfung gehen, den Gott in Seinem Volk Israel als Muster und Vorbild zeigt (1. Kor. 10, 11). "Oder ist Gott der Gott der Juden allein und nicht auch der Nationen?" (Röm. 3, 29a).

Darum redet Paulus in Epheser 3, 21 von "Geburten (Geschlechtern, Generationen oder Zeugungen) des Äons der Äonen", also von Völkergeburt, die es dereinst geben wird.

Dann wird Psalm 67, 3 im vollen Umfang wahr werden, wo geschrieben steht: "Es werden Dich preisen die Völker, O Gott; es werden Dich preisen die Völker alle." –

Aber die Tätigkeit des Neuschaffens oder "ins Leben hinein Zeugens" beschränkt sich nicht nur auf die Menschenwelt.

Schier unfassbar groß sind die Verheißungen, die bezüglich der Neuschöpfungen oder Liebeszeugungen Gottes auch im Blick auf das gesamte All gegeben sind.

Zunächst wollen wir festhalten, dass es in der ganzen, weiten Weltenschöpfung nur eine einzige Ausnahme gibt, die nicht in das eingeschlossen ist, was die Schrift ta panta = das All nennt. Diese einzige Ausnahme ist Gott, wie in 1. Korinther 15, 27 geschrieben steht: "Wenn Er aber sagt, dass alles unterworfen sei, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der Ihm das All unterworfen hat."

Das wichtige Wort zoogoneoo = Lebendiges erzeugen oder ins Gottesleben zeugen, lesen wir dreimal im Neuen Testament. In unserm Zusammenhang soll uns nur 1. Timotheus 6, 13 beschäftigen. Hier finden wir die beiden eben angeführten griechischen Ausdrücke ta panta = das All und zoogoneoo = ins Gottesleben zeugen miteinander verknüpft. Leider geben unsere meisten deutschen Bibelübersetzungen dieses wunderbare paulinische Zeugnis nur unklar und abgeschwächt wieder. Der Herr Jesus nennt sich selbst hee zoeo = das Leben – Leben im tiefsten Sinn –, und genoo hängt mit dem Wort Genesis oder Generation = Zeugung zusammen. In 1. Timotheus 6, 13 wird also von Gott nichts Geringeres ausgesagt, als dass Er das All ins Leben zeugt.

Das gleiche Wort zoogoneoo benützt die Septuaginta, die griechische Übersetzung des Alten Testaments, in Nehemia 9, 6. Dort wird zunächst aufgezählt, was Gott alles "gemacht" oder geschaffen hat. Dabei ist wichtig, zu bemerken, dass "alles Heer" und "die Himmel der Himmel" auch genannt werden, also die gesamte Engelwelt.

Gott ist aber nach Nehemia 9, 6 nicht nur der Schöpfer des All, sondern auch der Lebendigmacher oder Lebenszeuger. Alles zunächst nur Geschaffene erlebt einen Zusammenbruch, ein Versagen und Zunichtwerden. Doch dann wird es entsprechend dem Grundsatz der Liebe, die das Wesenhafte und Bleibende ist, durch den Geist Gottes neugezeugt.

Wie wunderbar, dass diese Wahrheit, die einst der Herr Jesus bei Nacht dem Pharisäer Nikodemus bezeugte und erklärte, sich einmal am gesamten All auswirken wird! Ganz gewiss, unser Herr wird Sein Wort wahr machen, das Er dereinst durch den heiligen Seher als Verheißung gab: "Siehe, Ich mache alles neu. Und Er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig!" (Offb. 21, 5).

Wer wollte an diesen zuverlässigen und wahrhaftigen Worten des verherrlichten Herrn zweifeln und Ihn durch Unglauben und Misstrauen zum Lügner machen? Gelobt und gepriesen sei unser großer, treuer Rettergott, der in Christus das All nicht nur geschaffen hat, sondern es zu Seiner Zeit kraft Seiner unerschöpflichen, uferlosen Liebe auch neuzugeben wird!

Die Samariterin – oder Christus, das Wasser des Lebens

Da kommt ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: "Gib Mir zu trinken! ... Wenn Du die Gabe Gottes kenntest und wer es ist, der zu dir spricht: Gib Mir zu trinken, so hättest du Ihn gebeten, und Er hätte dir lebendiges Wasser gegeben ... Wer irgend von dem Wasser trinken wird, das Ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt" (Joh. 4, 7.10.14).

In dieser Geschichte erkennen wir wieder die wichtige Wahrheit, dass alle Bedürfnisse der Geschöpfe im tiefsten Grunde dazu dienen, dass neue Herrlichkeitsseiten unseres Herrn enthüllt werden.

Müde von der Reise setzte sich Jesus am Jakobsbrunnen nieder. Ein ehebrecherisches samaritisches Weib ist Ihm nicht zu gering und schlecht, tiefe und wunderbare Dinge über Lebenswasser und Anbetung ihr zu sagen. Der Herr ist bereit, ihr "die Gabe Gottes", nämlich "lebendiges Wasser" darzureichen.

Was oder wer ist diese Gabe Gottes?

Wen versinnbildlicht das lebendige Wasser?

Auch hier soll uns wieder die Schrift Antwort geben und dieses Symbol deuten. In Jeremia 2, 13 nennt sich der Herr einen "Born lebendigen Wassers", und in Jeremia 17, 13 bezeichnet Er sich ebenso.

Wer die Gabe Gottes ist, ersehen wir am besten aus Johannes 3, 16. Auch 2. Korinther 9, 15 redet von Christus als der "unaussprechlichen Gabe" Gottes. Vgl. auch Epheser 5, 2, wo der Herr eine "Darbringung" oder "Gabe" genannt wird.

Der im Tausendjährigen Reich gegenwärtige Messiaskönig wird in Sacharja 13, 1 wegen Seiner sündentilgenden Gnadenmacht als "geöffneter Quell" bezeichnet.

Wir sehen also, dass die Gabe Gottes oder das lebendige Wasser nichts und niemand anders ist als der Herr selbst.

Wir müssen bedenken, wie verhasst die Samariter, die ursprünglich aus Assyrien, Medien und Persien stammten (2. Kön. 17, 24ff.), den Juden waren. Denn einmal verrichteten sie einen aus Heidentum und israelitischem Kult gemischten Gottes- oder vielmehr Götzendienst, und zum andern hatten sie den Tempelbau nach dem Exil sehr gehindert.

Nun sagt der gleiche Herr, der Seinen Jüngern geboten hatte, in keine Stadt der Samariter zu gehen (Matth. 10, 5), einer samaritanischen Ehebrecherin solch tiefe, köstliche Wahrheiten herrlicher Selbstoffenbarung und Selbstmitteilung, wie Er sie sogar einen Nikodemus, den "Lehrer Israels" (Joh. 3, 10), nicht hatte wissen lassen.

Wie fasst angesichts solcher Tatsachen unser blödes, von Schuld und Minderwertigkeitsgefühlen belastetes Herz Mut und Vertrauen, mit diesem Heiland der Verstoßenen und Retter der Sünder Gemeinschaft zu suchen und Umgang zu pflegen! –

Was dieses arme, heidnische Weib einst bezeugt bekam, wird dereinst allen Nationen zuteil werden.

Denken wir nur an Offenbarung 21, 6b: "Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst", oder erinnern wir uns an den Strom des Lebenswassers, der aus dem Thron Gottes und des Lammes hervorgeht (Offb. 22, 1). Er bewässert den Lebensbaum, dessen Blätter zur Gesundheitsförderung (Behandlung oder Heilung) der Nationen dienen.

Wenn Gott dereinst auf der Erde all das getan haben wird, was Seinem Wohlgefallen entspricht (Ps. 135, 6), dann wird nicht nur Israel "ein verschlossener Born", "eine versiegelte Quelle" und "ein Brunnen lebendiger Wasser" sein (Hohelied 4, 12.15), sondern "Menschen und Vieh" werden errettet sein (Ps. 36, 6), Menschenkinder werden reichlich trinken von der Fettigkeit Seines Hauses und mit dem Strome Seiner Wonnen getränkt werden (Ps. 36, 8), weil bei Ihm der Quell des Lebens ist (Ps. 36, 9a).

In wunderbarer Weise wird unser reicher Rettergott einst allen Dürstenden das Wasser des Lebens umsonst geben (Offb. 22, 17). Dann wird wahr werden, was der heilige Sänger in Psalm 107, 9a weissagt: "Er hat die dürstende Seele gesättigt." –

Wir vermögen vielleicht durch Gottes Geist auf Grund des Wortes der Schrift zu fassen, dass dereinst alle Enden der Erde eingedenk werden und zum Herrn umkehren, dass alle Geschlechter der Nationen, gesättigt und beseligt vom Wasser des Lebens, anbetend vor Ihm niederfallen (Ps. 22, 27), - wird aber das Lebenswasser, werden Heil und Frieden auch jenen Wesen und Gewalten zuteil, die schon so lange in finsterner Auflehnung und teuflischem Hass gegen Gottes Liebe und Güte verharren und verhärten?

Haben wir wirklich klare Schriftzeugnisse dafür, dass auch Gottes Feinde einmal verlangend werden nach dem Wasser des Lebens und nach Seinem Heil hungern?

Das geistgeöffnete Auge des Glaubens findet im Wort der Wahrheit eine ganze Reihe bejahender Aussagen und Zeugnisse dafür. Betrachten wir von vielen nur eine Verheißung.

Für Satan werden die verschiedensten Symbole gebraucht. Eines davon ist der "Eisenschmied", der bei Kohlenglut arbeitet (Jes. 44, 12). So kräftig aber sein Arm auch ist, einmal wird er bei seinem Gerichtswerk müde. "Er hat kein Wasser getrunken und ermattet", lesen wir von ihm.

Wird nun Gott Seinen ermatteten, nach Lebenswasser dürstenden Feind zugrunde gehen lassen?

Unsere herzlose, menschlich gemachte Religionsphilosophie sagt ohne weiteres: "Ja, denn der Feind hat es nicht besser verdient!" Haben denn wir, die wir errettet und zu den herrlichsten Aufgaben im weiten Weltenall berufen sind, die wir als Glieder an unserem herrlichen Christushaupt in der engsten Lebensgemeinschaft und im innigsten Liebesgenuss unseres Vaters stehen, etwas anderes verdient als Tod und Verderben?

Gott fordert uns armselige, selbstsüchtige Geschöpfe auf, unseren dürstenden Feind zu tränken (Spr. 25, 21b; Röm. 12, 20a). Wieviel mehr wird Er, der Erhabene, Heilige und Reine, dessen tiefstes Wesen Liebe ist, dereinst Seinen hungernden und dürstenden Feind mit dem Wasser des Lebens tränken und mit dem Brot des Lebens, dem Christus, speisen!

Die Worte des Psalmisten werden sich einmal im Vollumfang auch hinsichtlich der gefallenen Engelwelt erfüllen: "Du tust Deine Hand auf und sättigst alles Lebendige (alles Lebendige!) mit Huld" (Ps. 145, 16). Welch eine jetzt noch unfassbare Seligkeit wird es sein, wenn wirklich einmal alles Lebendige mit Gottes wunderbarer Huld (oder Gnade) vollauf gesättigt sein wird!

Noch drei Verheißungen aus dem Propheten Jesaja, die wir im Blick auf das ganze All glauben und fassen dürfen, seien in unserem Zusammenhang genannt:

43, 20: "Das Getier des Feldes wird Mich preisen, Schakale und Strauße; denn Ich werde Wasser geben in der Wüste, Ströme in der Einöde."

44, 3a: "Ich werde Wasser gießen auf das Durstige und Bäche auf das Trockene."

35, 5.6: "Die Augen der Blinden werden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und aufjauchzen wird die Zunge des Stummen. Denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe."

Anbetung sei unserem treuen Vater, der sich Seiner lechzenden Schöpfung so völlig offenbaren und mitteilen wird, dass Er, der Licht und Liebe ist, einst alles in allen sein wird!

Der Aussätzige – oder Christus, der Sündentilger

"Siehe, ein Aussätziger kam herzu und huldigte Ihm und sprach: Herr, wenn Du willst, kannst Du mich reinigen. Und Er streckte Seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und alsbald wurde sein Aussatz gereinigt" (Matth. 8, 2.3).

Der alles durchdringende Aussatz, der immer weiterfrisst, von der menschlichen Gesellschaft ausschließt und zuletzt in Tod und Verwesung führt, konnte nicht von Menschen, sondern nur von Christus geheilt werden. Er ist so recht ein Sinnbild der Sünde.

Das Gesetz des Aussatzes lesen wir in 3. Mose 13. In diesem Kapitel finden wir eine merkwürdige Sache. Wenn nämlich nur etliche weiße Flecken an dem vom Aussatz Behafteten zu sehen sind, so wird er vom Priester für unrein erklärt.

Nun könnte nach menschlichem Ermessen ein Mensch erst dann für rein erklärt werden, wenn keinerlei weiße Flecken mehr vorhanden sind.

Aber gerade das Gegenteil ist der Fall!

Wenn der Aussatz das ganze Fleisch bedeckt, so dass keine einzige Stelle mehr da ist, die nicht von dem Übel erfasst wäre, so wird der Betreffende nicht etwa für völlig unrein, sondern vielmehr für rein erklärt. Lies die Verse 12 und 13!

Was soll diese Symbolsprache der Schrift bedeuten?

Solange ein Mensch nur etliche Sünden an sich sieht, aber sonst "rein" ist, ist er in Gottes Augen unrein. Wer aber vom Geist Gottes von seiner völligen Verderbtheit so überführt ist, dass er nichts Gutes an sich findet, so dass er, bildlich gesprochen, restlos vom Aussatz der Sünde bedeckt ist, so kann er von dem wahren Hohenpriester Christus für rein erklärt werden.

Nicht das, was wenig ist, wird von Gott erwählt, sondern das, was "nichts" ist (1. Kor. 1, 28)). Nicht eine möglichst geringe Zahl von Übertretungen und ein möglichst kleiner Grad der Gottesferne sind Voraussetzung für göttliche Reinerklärung und Zurechnung und Mitteilung des Heiles in Christus, sondern im Gegenteil ein völliges Überführtsein der restlosen Verderbtheit, die geistgewirkte Erkenntnis, dass auch unsere Tugenden nur glänzende Laster sind.

Das will das Aussatzgesetz von 3. Mose 13, 12.13 darstellen und ausdrücken.

Was Jesus an dem einen Aussätzigen tat, wird Er dereinst auch an Seinem ganzen Volke tun. Denn auch Israel wird als unheilbar krank geschildert, wie wir z. B. in Jeremia 30, 12.13.15a lesen: "So spricht der Herr: deine Wunde ist unheilbar... für das Geschwür gibt es kein Heilmittel, da ist kein Pflaster für dich; was schreist du über deine Wunde, dass dein Schmerz unheilbar ist?"

Der Aussätzige musste, wenn Menschen in seine Nähe kamen: "Unrein! unrein!" rufen und durfte keinerlei Gemeinschaft mit Gesunden haben.

So bezeugt auch Jesaja von seinem Volk: "Wir allesamt sind dem Unreinen gleich geworden, und alle unsere Gerechtigkeiten sind gleich einem unflätigen Kleide" (64, 6a). Vgl. Klagelieder 4, 15a.

Israels Verderbensprozess war so weit fortgeschritten, dass Gott über Sein verirrtes und dennoch von ihm geliebtes Volk ausruft: "Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist siech. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an ihm: Wunden und Striemen und Eiterbeulen; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden und nicht erweicht worden mit Öl" (Jes. 1, 5b.6).

"Nichts Gesundes!" Nach menschlichem Ermessen musste einem solch unverbesserlichen und unheilbaren Zustand endgültige Verstoßung folgen. Wer aber das Gesetz des Aussatzes verstanden hat, weiß, dass das Gegenteil der Fall ist. Wenn nichts Gesundes mehr an dem vom Übel Befallenen ist, so wird er ja für rein erklärt. Vergleiche Jesaja 1, 6 mit 3. Mose 13, 12.

Darum spricht auch Gott, nachdem Er die völlige Verderbtheit Israels ins Licht gerückt hat, nicht von endloser Bestrafung oder Vernichtung, sondern vielmehr von Sündentilgung und Erlösung (Jes. 1, 18.27). Allerdings vollzieht sich diese Wiederherstellung nicht sofort und mit einem Male, sondern Israel muss durch schwere Gerichte und Drangsale dafür rettungsreif gemacht werden. Das Volk der Wahl muss noch manche

Bedrängnisse und große Angst durchlaufen, ehe Gott Hesekeiel 36, 25 erfüllen kann, wo geschrieben steht: "Ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von allen euren Unreinigkeiten und von allen euren Götzen werde Ich euch reinigen." –

In Lukas 17, 11-16 lesen wir davon, dass der Herr zehn Aussätzige heilte. Wer einmal einen Blick für den wunderbaren, unnachahmlichen inneren Aufbau der Schrift bekommen hat, der weiß, dass drei Tatsachen in diesem Bericht zusammengehören, nämlich dass

1. zehn Aussätzige geheilt werden;
2. sich diese Heilung in Samaria, bzw. Galiläa vollzieht und
3. diese Begebenheit im Lukasevangelium aufgezeichnet ist.

Zehn ist die Zahl der Fülle und wird oft im Blick auf die Fülle der Nationen angewandt (1. Mose 15, 19-21; 24, 10; Ps. 83, 5-8; Sach. 8, 23 usw.).

Die Heilung der zehn Aussätzigen geschah in dem verachteten Samaria oder im "Galiläa der Nationen" (Jes. 9). Darum kann auch nur Lukas, der Heidenchrist, solches berichten.

Die Heilung der zehn Aussätzigen schattet prophetisch die Tatsache ab, dass dereinst alle Nationen vom Aussatz der Sünde geheilt und ein Preis der Gnade Gottes werden. Dann erfüllt sich Psalm 104, 35: "Die Sünder werden schwinden von der Erde, und Gesetzlose werden keine mehr sein, und alles Fleisch, das ja einst nach Johannes 17, 2 ewiges Leben bekommen wird, wird Seinen heiligen Namen preisen (Ps. 145, 21b).

–

Unrein ist Israel, und unrein sind die Nationen, und doch sollen beide dereinst rein werden. Unrein sind aber in den Augen Gottes auch die Himmel, wie in Hiob 15, 15b geschrieben steht: "Die Himmel sind nicht rein in Seinen Augen."

Nun lesen wir aber, dass Christus geoffenbart worden ist zur "Abschaffung (Beseitigung oder Aufhebung) der Sünde" (Hebr. 9, 26). Wird Er auch dieses gewaltige, schier unglaubliche Ziel, die gesamte Sünde abzuschaffen, je erreichen? Wird, in unserem Bild und Symbol gesprochen, einmal aller Aussatz geheilt werden?

Wir wollen wiederum statt vieler Einzelzeugnisse uns eine Gestalt ansehen, die ein Typ des Feindes ist.

In 2. Könige 5 lesen wir von dem Heerobersten, dem "großen Mann" und "Kriegshelden" Naeman. Er war aussätzig. Scharf lehnte er die Botschaft Gottes ab, wurde zornig und zog weg (Vers 11). Er wandte sich ab und war voll Grimm (Vers 12b). Erst auf das Zureden seiner Knechte tauchte er siebenmal im Jordan unter und wurde rein (Vers 13.14).

Auch hier finden wir wieder eine Reihe von bedeutungsvollen Symbolen. Zunächst wollen wir uns daran erinnern, dass die Taufe ein Sinnbild des Todes ist. Denn Paulus schreibt in Römer 6, 4 vom "Taufen in den Tod".

Sieben ist im Gegensatz zu der Sechs, die die menschliche Unvollkommenheit versinnbildlicht, die Zahl der Vollendung oder Vollkommenheit. Es würde im Rahmen dieser kleinen Arbeit zu weit führen, dafür Belege aus der Schrift zu nennen. Jeder aufmerksame Bibelleser wird eine Fülle von Gottesworten finden, die ihm die angeführte Bedeutung der Sechs und der Sieben bestätigen.

Nun muss Naeman siebenmal in den Jordan untertauchen, d. h. den völligen Tod, das ganze Gericht restlos auskosten. Denn Jordan heißt der Hinabeilende oder der Todesstrom.

So muss auch der Gesetzlose, der Feind, alles Gericht völlig über sich ergehen lassen. Nur so, und nicht auf dem Wege der Gnade lernt er Gerechtigkeit, wie wir in Jesaja 26, 10a lesen: "Wird dem Gesetzlosen Gnade erzeugt (und wer sollte der Gesetzlose im letzten und tiefsten Sinne anders sein als der Feind?), so lernt er nicht Gerechtigkeit."

Gleichwie Naeman, der aussätzigte Kriegsheld, ganz geheilt wurde, so wird auch der Feind und Gesetzlose, der ja im tiefsten Grunde nur die Kriege Gottes führt und dessen Absichten zuwege bringt (Spr. 16, 4), eine völlige Heilung und Wiederherstellung erfahren.

Was der Herr an dem einen Aussätzigen tat, war, wie all Sein Tun, Prophetie für die Erde und Symbolik für die Himmel.

Unser großer, herrlicher Rettergott wird durch Gericht und Gnade Seine Liebesziele gewisslich erreichen und nicht eher ruhen und rasten, bis keinerlei Sünden und Sündenfolgen, Tod, Trauer, Geschrei und Schmerz mehr sein werden (Offb. 21, 4).

Der Gadarener – oder Christus, der Befreier

"Als bald begegnete Ihm aus den Gräften ein Mensch in einen unreinen Geist ... Er sagte zu ihm: Fahre aus, du unreiner Geist, aus dem Menschen! Und Er fragte ihn: Was ist dein Name? Und er spricht zu Ihm: Legion ist mein Name, denn wir sind viele ... und sie sehen den Besessenen sitzen, bekleidet und vernünftig" (Mark. 5, 2.8.9.15).

Auch bei diesem überaus wichtigen Bericht, der in vielfacher Beziehung Licht und Klarheit über dunkle Dinge schenkt, wollen wir nur einige wenige Hinweise geben.

Gadarener heißt auf deutsch "Männer in der Feste" oder "Männer in der Einschließung". Gleichwie der Gadarener seine Wohnung in den Grabstätten hatte und sich mit Steinen zerschlug, so ergeht es auch dem natürlichen Menschen.

Er ist tot in Sünden (er hat seine Wohnung bei den Gräbern) und steht unter der Herrschaft finsterer Gewalten (er zerschlägt sich mit Steinen).

Doch davon soll in unserem Zusammenhang nicht näher die Rede sein; vielmehr wollen wir gleich die prophetische Bedeutung dieses Berichtes betrachten.

Der Gadarener war ein Mensch in der Feste oder in der Einschließung. So ist auch Israel im Gefängnis, eingekerkert im Unglauben und in der Verstockung. An vielen Stellen der Schrift wird die Zerstreung Israels unter die Nationen "Gefangenschaft" oder "Gefängnis" genannt.

Darum können wir die Sänger des heiligen Stufenliedes verstehen, wenn sie zum Herrn flehen: "Führe unsere Gefangenen zurück!" (Ps. 126, 4a). Gott selbst hat ja das Verlangen und Sehnen nach Freiheit in das Herz Seines untreuen Volkes gelegt, ja, noch mehr, Er hat eine Fülle herrlicher Verheißungen gegeben, wonach Israel aus der Gefangenschaft wiedergebracht und gleich dem Gadarener völlig wiederhergestellt werden soll.

Lesen wir einige dieser Gotteszusagen nach!

Jesaja 52, 2: "Schüttele den Staub von dir ab, stehe auf, setze dich hin, Jerusalem, mache dich los von den Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zion!"

Sacharja 9, 10b-12a: "Er wird Frieden reden zu den Nationen; und Seine Herrschaft wird sein von Meer zu Meer und vom Strome bis an die Enden der Erde. Und du, um des Blutes deines Bundes willen entlasse ich

auch deine Gefangenen aus der Grube, in welcher kein Wasser ist. Kehret zur Festung zurück, ihr Gefangenen der Hoffnung!"

Jeremia 29, 14 b: "Ich werde eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Nationen und aus allen Orten, wohin Ich euch vertrieben habe, spricht der Herr ..."

Jeremia 30, 3.10b.18a: "Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da Ich die Gefangenschaft Meines Volkes Israel und Juda wenden werde ... Siehe, Ich will dich retten aus der Ferne und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Gefangenschaft; und Jakob wird zurückkehren und ruhig und sicher sein, und niemand wird ihn aufschrecken ... Siehe, Ich will die Gefangenschaft der Zelte Jakobs wenden, und Seiner Wohnungen will Ich Mich erbarmen."

Zephanja 3, 20: "In jener Zeit werde Ich euch herbeibringen und zu der Zeit euch sammeln; denn Ich werde euch zum Namen und zum Lobe machen unter allen Völkern der Erde, wenn Ich eure Gefangenschaft vor euren Augen wenden werde, spricht der Herr."

Aber nicht nur Israel wird frei werden von der Knechtschaft der Sünde und des Unglaubens, auch alle Nationen werden Gottes Heil und Herrlichkeit erfahren. In beseligender Weise wird unser großer und reicher Retter die Sehnsucht aller Völker erfüllen, wie wir in Haggai 2, 7 lesen: "Das Ersehnte (oder die Sehnsucht) aller Nationen wird kommen ..."

Wir wollen nur von zwei Nationen, und zwar von zwei der gottlosesten, diese Zusage der Befreiung und Wiederherstellung nachlesen. Dann vermögen wir wohl auch zu glauben, was neben vielen anderen Verheißungen, auch in Psalm 67, 3, von "allen Völkern" ausgesagt ist. Dort lesen wir: "Es werden Dich preisen die Völker, O Gott, es werden Dich preisen die Völker alle."

In Hesekiel 16, 53a.55a spricht unser Gott, der nicht lügen kann: "Ich werde ihre Gefangenschaft wenden, die Gefangenschaft Sodoms und ihrer Töchter ... und deine Schwestern, Sodom und ihre Töchter, werden zurückkehren zu ihrem früheren Stande."

Was von Sodom, dessen Sünde und Schande in furchtbares, plötzliches Verderben führte, ausgesagt ist, steht auch in bezug auf Ägypten, den gehässigsten Feind des erwählten Volkes, geschrieben. So lesen wir in Hesekiel 29, 14a: "Ich werde die Gefangenschaft der Ägypter wenden." Vgl. Jesaja 27, 13b.

Wir wissen, dass es viele Völker gab, die jetzt nicht mehr leben, die völlig vom Erdboden verschwunden sind. Ihr Gefängnis ist das Totenreich. Aber aus dieser grauenvollen "Feste" und "Einschließung" werden sie dereinst hervorkommen, den Herrn anbeten und Seinen Namen verherrlichen, wie wir in Psalm 86, 9 bezeugt finden: "Alle Nationen, die Du geschaffen hast (und welche Nation hätte Gott nicht geschaffen?), werden kommen und vor Dir anbeten, Herr, und Deinen Namen verherrlichen."

Solches sieht der Glaube und lobt und preist darüber den großen, allmächtigen Befreier, der das, was Er in kleinem Maßstab gewissermaßen als Muster und Vorbild an dem Gadarener tat, dereinst an Seinem Volk und allen Nationen ausführen wird. –

Aber nicht nur Israel und die Nationen, auch die Engelwelt wird in ihrer Gesamtheit eine Befreiung durch Christus erfahren. Lesen wir z. B. Psalm 107, 10-16. Dort redet die Schrift von "Bewohnern der Finsternis und des Todesschattens, gefesselt in Elend und Eisen". Sie waren gegen die Worte Gottes widerspenstig gewesen und hatten den Rat des Höchsten verachtet.

Verschiedene Male finden wir, dass diese Bezeichnung Gottes, "der Höchste" oder "der Allerhöchste", von Dämonen gebraucht wird (Mark. 5, 7; Luk. 8, 28; Apg. 16, 17). Es könnte also sehr wohl sein, dass wir es in Psalm 107, 10-16 ähnlich wie in 2. Petrus 2, 4 mit gefallenem Engelwesen zu tun haben. Dagegen spricht auch

nicht Vers 15, denn geistlicherweise und prophetisch gesehen machen wir und Israel samt den Nationen auch diesen inneren Prozess durch.

Machtvoll erweist sich Gott an diesen Gefangenen und Gefesselten: Er zerreißt ihre Fesseln, zerbricht die ehernen Türen und zerschlägt die eisernen Riegel.

Jesaja 24, 21.22 steht geschrieben: "Es wird geschehen an jenem Tage, da wird der Herr mit Strafen heimsuchen (so die wörtliche Kautzsch-Weizsckersche Textbibel) die Heerschar der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde. Und sie werden in die Grube eingesperrt, wie man Gefangene einsperrt, und in den Kerker eingeschlossen. Und nach vielen Tagen werden sie in Gnaden heimgesucht werden" (so nach der Textbibel).

Die "Heerschar der Höhe in der Höhe", also die Engelwelt, wird in die "Grube" gefangengesetzt und eingekerkert, aber "nach vielen Tagen" wieder "in Gnaden heimgesucht".

Welch ein gewaltiges, eindeutiges Wort über die Errettung der Engelwelt! Fürwahr, unser Herr vermag jedes Joch zu zersprengen (Jes. 58, 6b), allen Gefangenen Freiheit und allen Gebundenen Öffnung des Kerkers zuteil werden zu lassen (Jes. 61, 1).

Die Tochter des Jairus, der Jüngling von Nain und Lazarus – oder Christus, die Auferstehung und das Leben

Unser Herr hat während Seines Erdenlebens drei Menschen lebendig gemacht: die Tochter des Jairus, den Jüngling von Nain und Lazarus. Ob Er noch andere vom Tode erweckte, wissen wir nicht. Jedenfalls liegen uns nur diese drei Berichte vor.

Wir lesen sie in Markus 5, 35-43, Lukas 7, 11-16 und Johannes 11, 1-44. Die Tochter des Jairus, der Jüngling von Nain und Lazarus waren alle drei tot. Und doch bestand ein großer Unterschied zwischen ihnen; denn die praktische Auswirkung des Todes war bei den dreien ganz verschieden.

Während das Mägdlein wie schlafend aussah und im Bett lag, war der Jüngling schon eingesargt und befand sich auf dem Weg zum Grab. Lazarus dagegen war bereits in der Todesgruft, ja, er war schon in Verwesung übergegangen.

Weil die Wirksamkeit des Todes unterschiedlich war, waren auch, menschlich töricht gesprochen, die Energien verschieden, mit denen der Herr die Toten zum Leben zurückrief.

Die Auferweckung des Mädchens war ein sanfter, lieblicher Vorgang ohne irgendwelche Erschütterungen. Bei dem Jüngling war es schon anders. Da wurden zunächst die Träger angehalten, die ihn zu Grabe brachten. Dann sprach der Herr mit lauter Stimme. Noch anderer Art war die Lebendigmachung am Grabe des Lazarus. Da wurde Jesus im Geiste tief erschüttert. Er weinte und betete, ließ von Seinen Jüngern den Steinblock, der den Grabeseingang versperrte, wegwlzen und rief laut und durchdringend in die Todesgruft hinein.

Auch die Vorgänge nach den Auferweckungen der Toten sind grundverschieden.

Das Kind bedarf sofort der Speise, wie das ja auch bei dem Kindlein in Christus, das nicht durch schwere Sndentiefen gegangen ist, in besonderer Weise nötig ist. Der Jüngling wird seiner Mutter zurückgegeben: zerrissene Bande der Natur werden wieder geknüpft. Lazarus aber muss, um in Freiheit wandeln zu können, zuerst die Binden abgewickelt bekommen, mit denen er in seinem Todeszustand gebunden war.

Das alles ist von tiefer Bedeutung für unser persönliches Leben. Denn wir glichen in unserem natürlichen Todeszustand der Christusferne und Gottlosigkeit einem dieser drei Vorbilder.

Es gibt Menschen, die von Natur aus so lieb und "fromm" sind, dass sie gar nicht tot in Sünden zu sein scheinen. Sie gleichen dem Mägdlein, und ihre Bekehrung vollzieht sich ohne gewaltige Erschütterungen. Andere sind wie der Jüngling von Nain auf dem Wege ins Verderben und erfahren ihre Errettung, kurz ehe sie ins Grab hinabsinken. Wieder andere hingegen sind in tiefer Schuldverhaftung; ihr Leben ist kein Wohlgeruch Christi, sondern vielmehr ein Gestank vor Gott ("Herr, er stinkt schon!" Joh. 11, 39), und nach ihrer Errettung müssen noch viele Gebundenheiten gelöst werden, ehe sie wohlgefällig zu wandeln vermögen.

Doch das alles soll uns hier nicht weiter beschäftigen, so wichtig und grundlegend auch diese Dinge für die prophetische und symbolische Deutung der drei Totenaufweckungen sind.

Gleich der Tochter des Jairus, die gar nicht tot schien und bei der ersten Berührung mit dem Herrn lebendig wurde, gab es viele auf den Messias wartende und innerlich aufgeschlossene Menschen in Israel und den Nationen, als Jesus auf Erden wandelte. Wir denken etwa an den greisen Simeon (Luk. 2, 25), an die Prophetin Hanna (Luk. 2, 36-38), an Johannes, Andreas und Petrus (Joh. 1, 35-50) und viele andere. Eine Begegnung, ein einziges Wort des Herrn genügte, um sie aus dem Tode zum Leben zu führen.

Das waren aber nur einige wenige, bei denen die Errettung so leicht und lieblich vor sich ging. Die meisten verschlossen sich, und an ihnen erfüllte sich die Klage der Propheten: "Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?" (Jes. 53, 1.)

Doch werden dereinst noch viele aus Israel und den Nationen errettet werden, ehe der Tag des Gerichts kommt. Sie werden gewissermaßen gleich dem Jüngling von Nain auf dem Wege in die Grube angehalten und lebendig gemacht werden.

Bezüglich Israels erinnern wir uns an das bekannte Wort in Sacharja 13, 8.9, und hinsichtlich der Nationen lesen wir in Offenbarung 7, 9.14: "Siehe, eine große Volksmenge, welche niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, stehend vor dem Throne und vor dem Lamme, bekleidet mit weißen Gewändern und Palmen in den Händen ... Und er sprach zu mir: Dies sind die, welche aus der großen Drangsal kommen (aus der gleichen Drangsal, die in Sacharja 13 beschrieben ist), und sie haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blute des Lammes."

Diese unzählbare Volksmenge kommt aus den Nationen. Es sind wohl solche, die als Erweckte und "christlich Gesinnte" nicht an der Entrückung teilnehmen, die aber in der Drangsal, die der Aufrichtung des messianischen Königreiches vorausgeht, zum Glauben kommen und so vor Gericht und Verdammnis bewahrt werden.

Sie kamen nicht wie die Tochter des Jairus bei der ersten Begegnung mit dem Herrn zum Glauben, mussten aber auch nicht gleichwie Lazarus in die Grube des Verderbens fahren. Sie wurden wie der Jüngling von Nain auf dem Wege ins Totenreich gewissermaßen in letzter Minute errettet.

So, wie sich Lazarus schon in der Gruft, im Totenreich befand, ja, bereits verwest war, so dass scheinbar keinerlei Hoffnung und Möglichkeit mehr bestand, einen solchen zum Leben zurückzuführen, so werden dereinst ganz Israel und alle Nationen vom Herrn auferweckt und lebendig gemacht werden.

Auch hier wollen wir statt vieler Stellen nur deren zwei nachlesen.

In Römer 11, 26a steht geschrieben: "Also wird ganz Israel errettet werden." Damit erfüllt sich auch die Verheißung von Jesaja 26, 19a: "Deine Toten werden aufleben, meine Leichen wieder erstehen." Und Johannes 17, 2 wird wahr: "Gleichwie Du (d. i. Gott) Ihm (d. i. Christus) Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, auf dass Er allen, die Du Ihm gegeben, ewiges Leben gebe."

So viele Geschlechter der Nationen in Gotteshass und Unglauben auch schon hinuntergesunken sein mögen ins Totenreich und so viele auch in Verstockung und Christusfeindschaft ins Gericht und Verderben gehen mögen, – sie werden gleich dem Lazarus aus dem Zustand hoffnungsloser Verwesung ins Leben zurückgebracht. Dann wird Psalm 22, 27 herrliche Wahrheit werden: "Es werden eingedenk werden und zum Herrn umkehren alle Enden der Erde; und vor Dir werden anbetend niederfallen alle Geschlechter der Nationen. –

Die Tochter des Jairus schattet wohl jene ungefallenen heiligen Engelwelten ab, die nicht gesündigt haben, aber doch kein Leben aus Gott besitzen. Denn sie verkörpern wohl Gottes Macht und Stärke, nicht aber Sein Wesen und Seine Liebe. Nicht Sünde und bewusste Verschuldung, sondern Irrtum und Torheit legt Gott Seinen Engeln zur Last (siehe Hiob 4, 18).

Aus Hiob 15, 15 ersahen wir schon, dass Gott auf Seine Heiligen nicht vertraut und auch die Himmel in Seinen Augen nicht rein sind. Uns dünkt ja in kindlichem Unverstand ein Engel das dem Herzen Gottes am nächsten stehende Geschöpf zu sein. Das ist aber durchaus nicht der Fall! Nicht auf der gewaltigen Engelwelt ruht Gottes Wonne und Wohlgefallen, sondern auf der armseligen Menschenwelt (Spr. 8, 31; Luk. 2, 14). Denn der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen, und stellt, wenn auch jetzt noch in Verzerrung und Sünde, den Grundsatz des ureigentlichen Wesens des Vaters, nämlich der Zeugung und der Liebe dar.

Auch die Engel, diese "Gewaltigen an Kraft" (Ps. 103, 20), diese gehorsamen Täter und Diener Seines Wortes, werden dereinst, wie wir schon aus 1. Timotheus 6, 13 und Nehemia 9, 6 ersahen, "lebendig gemacht" oder "ins Leben gezeugt" werden. –

Das Reich der Finsternis ist als Ganzes gesehen ein zerfallendes Reich. Wo immer Kolosser 1, 13 Wahrheit wird (herausgerettet aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes Seiner Liebe), wird ein Baustein dem Todesbau entrissen und in den Lebensbau eingefügt. In tieferem Sinn, als man es gewöhnlich fasst, ist Jeremia 23, 29 wahr, dass das Wort (der Logos oder der Christus) Gottes gleich einem Hammer Felsen (Sinnbilder für Engelwelten!) zerschmettert oder zunichte macht. Auch 1. Korinther 2, 6 bezeugt uns ja, dass die Fürsten dieses Zeitlaufs zunichte werden.

Wie nun der Jüngling von Nain auf dem Wege in die Gruft lebendig gemacht und dem Tode entrissen wurde, so werden fortlaufend aus Satans Macht und Gewalt viele Wesen entrissen und seiner Obrigkeit entnommen.

Über diesen Zerfall des Geisterreiches gibt die Schrift da und dort Andeutungen. So lesen wir z. B. in Hiob 9, 13: "Gott wendet Seinen Zorn nicht ab, unter Ihn beugen sich Rahabs Helfer." Rahab ist ein Symbol für den Feind; die seitherigen Helfer und Diener des Feindes beugen sich unter Gott und werden Ihm dienstbar. Vgl. Hiob 12, 17.21b.

Eine andere Stelle, Hiob 26, 12.13, bezeugt: "Durch Seine Kraft erregt Er das Meer, und durch Seine Einsicht zerschellt Er Rahab. Durch Seinen Hauch wird der Himmel heiter, Seine Hand hat geschaffen (oder durchbohrt!) den flüchtigen Drachen." Wer dünkt da nicht an 2. Thessalonicher 2, 8, wo wir lesen, dass der Gesetzlose, der Antichrist, durch den Hauch des Mundes Christi vernichtet wird? Vgl. Hiob 15, 30b.

Aber die Feindesmächte werden nicht nur vernichtet, die "Steine" nicht nur zerschlagen, Gott vermag noch weit mehr! Er kann dem Abraham, dem Vater des Glaubens, aus Steinen Kinder erwecken, wie der Herr in Matthäus 3, 9b bezeugt.

Das alles sind gar wunderbare Zusammenhänge aus dem unerschöpflichen Worte der Wahrheit. Mag die Schriftgelehrsamkeit darüber streiten und der Unglaube darüber lächeln, – der Glaube ahnt und sieht die Wunder des Lebens aus Gott und betet darüber an. –

Dem in der Gruft eingeschlossenen und bereits verwesenden Lazarus gleichen jene Engelmächte, die einst dem Feuersee, dem zweiten Tode, überliefert werden.

Gibt es wirklich auch für sie eine Wiederherstellung? Sowenig der natürliche Mensch zu fassen vermag, dass ein bereits in der Zersetzung und Auflösung begriffener Leichnam durch ein Machtwort des Herrn plötzlich dem Leben zurückgegeben wird, sowenig kann ein noch so edler religiöser Mensch oder ein Kindlein in Christus, das nur die "Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes" kennt (Hebr. 5, 12), glauben, dass es eine Errettung aller Gegner Gottes gibt.

Zwar hält der Feind selber eine Rückkehr aus der Finsternis für unmöglich (Hiob 15, 22a); wir aber wissen und glauben, dass bei Gott alle Dinge möglich sind (Luk. 1, 37).

In Hesekiel 18, 23 fragt Gott: "Habe Ich irgendwie Gefallen an dem Tode des Gesetzlosen und nicht vielmehr daran, dass er von seinen Wegen umkehre und lebe?" Das Wohlgefallen des Herzens Gottes zielt also darauf, dass der Gesetzlose, der Feind, von seinen Wegen umkehre und lebe. So bezeugt ja auch 2. Samuel 14, 14, dass Gott darauf sinnt, dass der Verstoßene nicht von Ihm weg verstoßen bleibe.

An der Tatsache, dass das Herzensverlangen des Vaters nach der Umkehr und Errettung aller Seiner Geschöpfe geht, zweifelt wohl auch der glühendste Vertreter endloser Höllenpein nicht, es sei denn, dass er das Wesen Gottes nie verstanden und Seines Geistes nie einen Hauch verspürt hat.

Darum ist die Frage einzig die, ob wohl dieses Herzensverlangen und Wohlgefallen Gottes je aus- und durchgeführt werden wird. Als Antwort wollen wir eine Verheißung nachschlagen, die bezüglich des Christus gegeben ist. In Jesaja 53, 10b lesen wir: "Der Wille (oder das Wohlgefallen) des Herrn wird in Seiner (d. i. des stellvertretenden Schlachtschafes und Schuldopfers) Hand gedeihen (oder glücklich zum Ziele geführt werden)."

Dürfen wir glauben und fassen, dass das Wohlgefallen Gottes in der Hand des Sohnes wirklich endgültig hinausgeführt wird? Wäre es nicht eine Schmähung Christi und eine Verkleinerung Seiner Kreuzestat, wenn Er das, was Gottes Wille und Wonne ausmacht, nicht zu vollenden vermöchte?

Man soll über göttliche Wahrheiten, sonderlich, wenn es sich um Fülle- und Vollendungswahrheiten handelt, nicht streiten. Wem aber der Lichtglanz des Evangeliums des Christus aufgestrahlt ist (2. Kor. 4, 4), dem wäre es Sünde und Lästerung, zu behaupten, dass irgendein Geschöpf an Weisheit, Macht und Wille unserem Gott und Vater überlegen wäre und Seine vor Grundlegung der Welt festgelegten und beschworenen Rettungspläne und Vollendungsgedanken zu durchkreuzen und unmöglich zu machen vermöchte.

Gleichwie der Herr einen bereits verwesenden Leichnam durch ein einziges Machtwort dem Tode entriss und dem Leben zurückgab, so kann und wird Er auch dereinst das All sich unterwerfen (unterordnen oder gehorsam machen" wie Philipper 3, 21 bezeugt. Wer Gottes Wort und Wesen verstanden hat, der weiß, dass dieses Unterwerfen oder Gehorsammachen kein unaufhörliches, zielloses Quälen und Peinigen ist, sondern ein Emporziehen zu Ihm (Joh. 12, 32) und ein Eingliedern und Einverleiben in das herrliche Haupt über das All (Eph. 1, 10.22).

Gelobt und gepriesen sei unser Gott und Vater in Christus, der Seine alles menschliche Denken und Hoffen weit überragenden Herrlichkeitsziele mit allen Seinen Geschöpfen trotz Tod und Verdammnis gewisslich erreichen wird!

Die verkrümmte Frau – oder Christus, der Löser

Da war ein Weib, die achtzehn Jahre einen Geist der Schwachheit hatte; und sie war zusammengekrümmt und gänzlich unfähig, sich aufzurichten. Als aber Jesus sie sah, rief Er ihr zu und sprach zu ihr: "Weib, du bist

gelöst von deiner Schwachheit!“ Und er legte ihr die Hände auf, und alsbald wurde sie gerade und verherrlichte Gott (Luk. 13, 11-13).

Diese arme, zusammengekrümmte Frau ist in ihrem Geist der Schwachheit und ihrer Unfähigkeit, sich aufzurichten, so recht ein Bild des natürlichen, unerretteten Menschen. Auch wir sind geistig-geistlich und meist auch seelisch verkrümmt und verkrampft; auch uns fehlt von Natur aus der Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim. 1, 7), und darum können wir auch gleich jener Frau unser Antlitz nicht zu Gott erheben, sondern müssen in ständiger Gewissensqual und Todesfurcht leben.

Wo irgendein Mensch zum lebendigen Glauben kommt, da vollzieht sich geistlicherweise das gleiche Wunder, das der Herr an diesem armen Weibe tat. Glückliche, wer solches an sich erfahren durfte!

Auch Israels Zustand gleicht dem jener kranken Frau. Dieses verblendete Volk hat in seiner Gesamtheit weder das Wesen des Gesetzes verstanden noch, da es verstockt ward, den Ruf des Evangeliums in seinem Herzen vernommen. Darum sind ihre Gotteserkenntnis und ihr Gottesdienst nur rein äußerlich. Sie beobachteten "Tage und Monate und Zeiten und Jahre" (Gal. 4, 10) und dienen so nicht dem lebendigen Gott, sondern schwachen und armseligen Elementen (Gal. 4, 9).

Doch sollte die sogenannte "Christenheit" keinen Stein auf sie werfen und sich nicht hoch über sie erheben dünken. Denn die fast leidenschaftliche Klage und Anklage des Apostels Paulus von Galater 1, 6-9; 2, 4; 4, 1-3.9b-11.29 hat in den heutigen "christlichen Völkern" ihre beabsichtigte Wirkung nicht erreicht. Vielmehr ist das, was man als "Christentum" bezeichnet, meist ein Gemengsel von menschlichen Gesetzen und göttlichem Evangelium, ein Gemisch, das der Apostel Paulus so scharf ablehnt und bekämpft, weil es die Alleinherrschaft der Gnade und die Macht der Liebe Gottes verkleinert und beschränkt. –

Das Weib hatte einen "Geist der Schwachheit". So steht auch Israel noch unter dem Gesetz, das nach Hebräer 7, 18.19 "seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen" abgeschafft wird, da es ja doch nichts zur Vollendung zu bringen vermag.

Christus hat viele Aufgaben und Ämter. Eines davon ist das des Goëls oder Lösers. Von der Lösung oder Erlösung Israels durch seinen Messias lesen wir oft in der Schrift. So betet z. B. David am Schluss des 19. Psalms zu seinem Fels und Goël. Diese Bezeichnung Gottes und Christi finden wir an noch vielen anderen Stellen des Wortes der Wahrheit.

Die Lösung oder Erlösung Israels geschieht durch mancherlei Gerichte und Strafen hindurch, wie wir z. B. in Jesaja 1, 27a lesen: "Zion wird erlöst werden durch Gericht." Wollte man alle Verheißungen zusammenstellen, die von der zukünftigen Erlösung des Volkes der Wahl handeln, das jetzt noch unter dem Fluch steht, so ergäbe sich ein überaus buntfarbiges Bild. Begnügen wir uns mit drei Jesajaverheißungen. Vom heiligen Weg im messianischen Königreich lesen wir in 35, 9.10: "Dasselbst wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier wird ihn ersteigen noch daselbst gefunden werden; und die Erlösten werden darauf wandeln. Und die Befreiten des Herrn werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen."

In 43, 1 ist verheißen: "Und nun, so spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein."

Wiederum steht in 44, 21-23 geschrieben: "Gedenke dessen, Jakob und Israel, denn du bist Mein Knecht ... Ich habe deine Übertretungen getilgt, wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden. Kehre zu Mir um, denn Ich habe dich erlöst! Jubelt, ihr Himmel, denn der Herr hat es vollführt; jauchzet, ihr Tiefen der Erde! Brechet in Jubel aus, ihr Berge, du Wald und jeder Baum darin! Denn der Herr hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht Er sich."

Auch der Psalter, dieses wunderbare Liederbuch Israels, das heilsgeschichtlich zunächst nicht von der Leibesgemeinde aus den Nationen, sondern vom aufzurichtenden messianischen Königreich handelt, redet immer wieder von der zukünftigen Erlösung des jetzt noch verstockten Volkes und der segensreichen Friedenherrschaft des kommenden Messias.

Psalm 102, 19.20: "Er hat herniedergeblickt von der Höhe Seines Heiligtums, der Herr hat herabgeschaut vom Himmel auf die Erde, um zu hören das Seufzen der Gefangenen, um zu lösen die Kinder des Todes."

Psalm 25, 22: "Erlöse Israel, O Gott, aus allen seinen Bedrängnissen !"

Psalm 74, 2: "Gedenke Deiner Gemeinde, die Du erworben hast vor alters, erlöst als Dein Erbteil, des Berges Zion, auf welchem Du gewohnt hast."

Psalm 130, 7.8: "Harre, Israel, auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Güte und viel Erlösung bei Ihm. Und Er, Er wird Israel erlösen von allen seinen Ungerechtigkeiten."

Was also Jesus während Seines Erdenwandels an dem armen, verkrümmten Weibe tat, wird Er dereinst als Goël oder Löser auch an Seinem Volk Israel ausführen und ihm eine [völlige Erlösung](#) zuteil werden lassen. Dieses Heil wird sich auswirken an allen Nationen bis an das Ende der Erde, wie in Jesaja 49, 6 geschrieben steht: "Es ist zu gering, dass Du Mein Knecht seiest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen; Ich habe Dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um Mein Heil zu sein bis an das Ende der Erde." –

Mit der Zurechtbringung Israels und aller Nationen sind jedoch die Erlöserkräfte Christi keineswegs erschöpft. Denn die Schrift bezeugt, dass Er dazu geoffenbart worden ist, dass Er die Werke des Teufels "löse" (1. Joh. 3, 8b).

Leider geben die meisten unserer gebräuchlichen Bibelübersetzungen diesen feinen Ausdruck einseitig wieder. Das Wort *lyoo*, das 43mal im Neuen Testament vorkommt, bedeutet meist soviel wie lösen, losbinden, freilassen oder wieder gutmachen. Lesen wir einige Stellen nach, an denen uns der Ausdruck *lyoo* begegnet.

In Markus 1, 7 sagt der Täufer, dass er nicht würdig ist, die Sandalen des Herrn zu "lösen". Von einem Vernichten oder Zerstören der Sandalen ist hier keine Rede, sondern nur vom Losbinden. Von dem Taubstummen in Markus 7, 35 steht geschrieben, dass seine Zunge "gelöst" – und nicht etwa zerstört! – wurde.

Bezüglich des zum Leben wiedererweckten, aber noch mit Grabtüchern umwickelten Lazarus sagt der Herr: "Löset ihn auf und lasst ihn gehen!" (Joh. 11, 44). In Apostelgeschichte 22, 30 lesen wir, dass der Oberste den Apostel Paulus "losmachte", und in der Offenbarung wird uns berichtet vom "Lösen" der Siegel (5, 2.5), der gebundenen Engel (9, 14.15) und des in den Abgrund verschlossenen Satans (20, 3.7).

Mitunter kann *lyoo* auch den Sinn von vernichten, abschaffen oder beseitigen haben.

Aber auch in diesem Licht hat 1. Johannes 3, 8 tiefe, gewaltige Bedeutung. Denn was soll denn beseitigt oder zerstört werden? Die Werke des Teufels! Das Wort Werke (*ta érga*) heißt soviel wie Handlungen, Unternehmungen, Geschäfte oder Machwerke.

Das was Satan zuwege gebracht hat, bzw. jetzt noch tut und treibt, soll "aufgelöst" werden. Das liegt auf der gleichen Linie wie die Aussagen über die Tätigkeit bezüglich des Todes, wovon wir in 1. Korinther 15, 26.54b und Offenbarung 21, 4 lesen. Der Tod wird verschlungen werden in Sieg, er wird fortan nicht mehr Tod sein, der da mordet und vernichtet, sondern er wird im Weltenplan Gottes, dem ja das ganze All dient, andere Aufgaben und Funktionen bekommen.

Denn im tiefsten und letzten Grunde ist ja, wie aus vielen Stellen der Schrift hervorgeht, der Tod ein gar gewaltiger Engelfürst, und "alle" Engel werden doch dereinst Gott loben und anbeten.

Die Werke des Teufels werden gelöst, abgeschafft, wiedergutmacht. Welche umfassenden und herrlichen Verheißungen sind das! Wer wagte da zu behaupten, Christus könne Seine Aufgaben nicht erfüllen?! Wäre der Widerstand auch nur eines einzigen Geschöpfes stärker als der Liebes- und Rettungswille Gottes in Christus Jesus, so wären Schöpfung, Erlösung und Vollendung lauter Fehlschläge gewesen.

Aber nach vielen Zeugnissen, ja, nach Gottes eigenen Eidschwüren ist das Gegenteil der Fall. Immer wieder finden wir auf das Bestimmteste erklärt, dass Gott "all Seinen Willen" durchführe, dass "alles", was Christus tut, gelingt, und dass unser Vater selbst in den tiefsten Tiefen das ausführt, was Seinem ureigenen Wohlgefallen entspricht.

Wir wollen noch eine gar köstliche Aufgabe des Lösers betrachten. Wenn wir das vierte Kapitel des Büchleins Ruth aufmerksam lesen, so finden wir zwei "Blutsverwandte", "Goël" oder "Löser". Der zweite, nämlich Boas, lässt dem ersten, dessen Namen bezeichnenderweise nicht genannt ist, den Vorrang und Vortritt. Als aber nun dem ersten Löser mitgeteilt wird, dass er "den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil erwecken" müsse, bekennt er, dass er diese Aufgabe, Leben zu zeugen, nicht erfüllen kann und darum nicht zu lösen vermag. Er legt all das, worauf er vorher Anspruch erhob, in die Hände des zweiten, des wahrhaftigen Lösers.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier betrachten, wer diese beiden Löser auf der erbaulich-persönlichen, auf der prophetischen und auf der symbolischen Linie sind. Das eine aber wollen wir festhalten: der wahre Löser erwirbt und kauft nicht nur Besitztum, sondern vermehrt Sein eigenes Leben hebend und zeugend und wird, indem Er sich selbst hingibt und mitteilt, zum Löser im Vollsinn der Schrift.

Christus ist der große und wahre Löser. Und zwar nicht allein für die arme, verkrümmte Frau von Lukas 13, sondern auch für Israel und die Nationen und für die gesamte Schöpfung Gottes. Er ist der glücklichste Mann von Psalm 1, dem alles, was Er tut, gelingt (Vers 3). Er sei für Seine allgenugsame Liebes-, Retter- und Lösermacht gelobt und hochgepriesen!

Der Blindgeborene – oder Christus, das Licht der Welt

Als Er vorüberging, sah Er einen Menschen, blind von Geburt ... Jesus antwortete: "Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern auf dass die Werke Gottes an ihm geoffenbart würden ... Solange Ich in der Welt bin, bin Ich das Licht der Welt." Als Er das gesagt hatte, spätzte Er auf die Erde und bereitete einen Kot aus dem Speichel und strich den Kot wie eine Salbe auf seine Augen; und Er sprach zu ihm: "Gehe hin und wasche dich in dem Teiche Siloah." Da ging er hin und wusch sich und kam "sehend" (Joh. 9, 1.3.5-7).

Es ist wahrlich nicht leicht, an den vielen herrlichen, erbaulichen Wahrheiten vorbeizugehen, die in dieser Geschichte enthalten sind. Schon die Frage der Jünger, auf wessen Sünde das Gebrechen des Blinden zurückzuführen sei, und die feine Antwort des Herrn, dass nicht die Schuld eines Geschöpfes die Ursache, sondern die Verherrlichung Gottes der Zweck der Blindheit sei, ist von tiefer Bedeutung.

Wie die Frage der Jünger die Kurzsichtigkeit und den pharisäischen Hochmut des natürlichen Menschenherzens offenbart, so enthüllt Jesu Antwort den letzten Zweck und das tiefste göttliche Ziel alles Leides in der Welt.

Viel wäre zu sagen hinsichtlich des "Tages", an welchem der Herr wirkt, und der "Nacht", in der "niemand wirken kann". Halten wir fest, dass wir jetzt in der Nacht leben (Röm. 13, 12) und dass der Tag des Herrn erst kommt (2. Thess. 2, 2).

Dass der religiöse Pharisäismus einen Menschen, dem der Herr die Augen aufgetan hat, hassen muss und mit ihm nichts anderes anzufangen weiß, als ihn hinauszuerwerfen und von sich zu stoßen (Joh. 9, 34b), ist ebenfalls eine wichtige Tatsache, die sich in tausend und abertausend Formen wiederholt und sich kraft geistlicher und seelischer Gesetze immer wiederholen wird.

Auch über die Blindheit der Gotteskinder, die die Reinigung ihrer vorigen Sünden vergessen haben und bei denen deshalb kein normales Wachstum möglich ist (2. Petr. 1, 5-9), müsste manches gesagt werden.

Doch soll von all diesen Zusammenhängen hier nicht die Rede sein, da wir ja nur die prophetische und symbolische Bedeutung verschiedener Gestalten in Jesu Umwelt ins Licht der ganzen Schriftoffenbarung zu rücken versuchen.

Israel wird in Jesaja 43, 8 "das blinde Volk" genannt. Nun sollte aber Israel das Priestervolk Gottes sein. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt einmal die Gesetze bezüglich der Söhne Aarons nachlesen, so finden wir, dass unter den elf Fehlern, die einen Priester unfähig machten, seinen gottverordneten Dienst zu tun, die Blindheit an erster Stelle genannt wird (3. Mose 21, 17-21).

Nicht nur der Priester, auch das Opfertier durfte nicht blind sein (3. Mose 22, 21.22). Auch hier wird unter den sechs Fehlern und Gebrechen, die ein Tier zum heiligen Opfer untauglich machen, die Blindheit zuerst genannt.

Weil nun Israel als "blindes Volk" bezeichnet wird, so besteht seine Errettung und Zurechtbringung, wenigstens von einer Seite aus gesehen, darin, dass ihm die Augen geöffnet werden. Darum lesen wir in Jesaja 29, 17.18: "Ist es nicht noch um ein gar Kleines, dass der Libanon sich in ein Fruchtgefilde verwandelt und das Fruchtgefilde dem Walde gleichachtet werden wird? Und an jenem Tage werden die Tauben die Worte des Buches hören, und aus Dunkelheit und Finsternis hervor werden die Augen der Blinden sehen."

Auch in Jesaja 35, 5.6a finden wir hinsichtlich des messianischen Reiches die herrliche Verheißung: "Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und aufjauchzen wird die Zunge des Stummen."

Israel ist, prophetisch gesehen, der Knecht Gottes. Aber nicht nur wird der Blinde selber sehend, er ist auch der Lichtträger für die Nationen. Darum lesen wir bezüglich dieses Knechtes des Herrn in Jesaja 42, 6: "Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ergriff dich bei der Hand; Ich werde dich behüten und dich setzen zum Bunde des Volkes, zum Licht der Nationen, um blinde Augen aufzutun." Und wiederum steht in Apostelgeschichte 26, 23 geschrieben: "... dass der Christus leiden sollte, dass Er als erster durch Totenaufstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volke als auch den Nationen."

Die Heilung des Blindgeborenen ist also ein Vorbild für die Errettung Israels und der Nationen, denen der Herr zur gegebenen Zeit und Stunde die Augen öffnen wird, damit sie den Lichtglanz Seiner Gnade und Herrlichkeit zu erkennen vermögen. Wohl uns, dass wir, die wir einst Finsternis waren, jetzt ein Licht im Herrn sind, als Kinder des Lichtes wandeln dürfen und dass die Frucht des Lichtes in unserem Leben offenbar wird (Eph. 5, 8.9). –

Nach Apostelgeschichte 26, 18 wird "die Gewalt des Satans " mit Finsternis, Gott hingegen mit Licht verglichen. Auch Kolosser 1, 13 spricht von der "Gewalt der Finsternis", der wir entrissen sind, als von der Herrschaft des Teufels.

Der Feind ist im Gegensatz zu Gott, dessen Wesen Licht und Liebe ist, in seinem jetzigen Charakter Finsternis und Gewalt. Darum spielen die beiden Ausdrücke, Macht oder Gewalt und Finsternis, eine Rolle bei den verschiedenen Namen des Feindes.

Weil sein Reich zerfällt, lesen wir in 1. Johannes 2, 8b: "Die Finsternis vergeht, und das wahrhaftige Licht leuchtet schon." Wer ist die vergehende Finsternis und wer das schon leuchtende Licht? Die Antwort sollte uns nicht schwer fallen. Dieses Zeugnis, dass die Finsternis vergeht, erfüllt sich fortlaufend, bis dass 1. Mose 1, 3: "Es werde Licht!", das erste Wort, das Gott über der gefallenen Schöpfung sprach, im Vollumfang restlos wahr geworden ist.

Die Möglichkeiten von Psalm 139, 12, dass vor Gott die Nacht wie der Tag zu leuchten vermag und dass Finsternis wie das Licht sein kann, werden zur rechten Zeit und Stunde wunderbare Wirklichkeiten werden. Denn schon dem verblendeten Israel war ja verheißen: "Dein Dunkel wird sein wie der Mittag" (Jes. 58, 10b).

Satan war einst ein "Glanzstern" und fiel vom Himmel (Jes. 14, 12). Aus der Mitte der "feurigen Steine", also lichterfüllter Engel, wurde er, der ein schirmender "Cherub", also ein Engelfürst war, vertilgt (Hes. 28, 14). Wenn aber Psalm 146, 8a hinsichtlich aller Blinden und Verblendeten wahr wird, dann zählt zu diesen auch der Fürst der Finsternis. Auch ihm gilt letztlich die Verheißung aus Jesaja 42, 16: "Die Finsternis will Ich zum Lichte machen!"

In tiefster Bedeutung erfüllt sich hier Hiob 28, 3a: "Er (d. i. Gott) hat, der Finsternis ein Ende gesetzt." Das stimmt ganz überein mit der gewaltigen Verheißung von Offenbarung 22, 5a, wo geschrieben steht, dass einstens keine Nacht mehr sein wird. Alles Finsterniswesen wird am Ende der Äonen vom Licht des Lebens durchdrungen und verschlungen sein. Aber Gott leuchtet nicht nur in die Finsternis hinein, Er lässt Sein Licht nicht nur hineinstrahlen in Dunkel und Tod, sondern Er vermag kraft Seiner wunderbaren Weisheit noch etwas viel Gewaltigeres zu tun.

In 2. Korinther 4, 6 lesen wir nämlich, dass Gott nicht *in*, sondern vielmehr *aus* der Finsternis Licht leuchten hieß. Was will das besagen?

Das, was uns als Dunkel und Finsternis erscheint und es gewisslich seinem Wesen nach auch ist, wird von Gott als Lichtquelle benützt. Ein oder zwei Beispiele mögen uns das erklären.

Die gewaltigste Finsternisoffenbarung war ohne Zweifel jene Stunde, in der die Erde erbebte und die Felsen zerrissen (Matth. 27, 51) und eine Finsternis über das ganze Land kam (Mark. 15, 33).

Schon bei Seiner Gefangennahme sagte ja der Herr ausdrücklich: "Dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis" (Luk. 22, 53b).

So ist Golgatha ein ausgesprochener Finsternisakt der Mächte der Bosheit, ein scheinbarer Sieg des Bösen über das Gute, der Gewalt über die Liebe, des Todes über das Leben und der Finsternis über das Licht.

Aber nur scheinbar!

Denn gerade diese Finsternisstunde wurde der größte und herrlichste Lebens-, Lichtes- und Liebesquell im ganzen weiten Weltenall.

Die Volloffenbarung der Finsternis war der Augenblick, da ihre Macht endgültig gebrochen ward; der scheinbare Sieg der Bosheitsgewalten und Satansmächte war im tiefsten Grunde nichts anderes als die Entwaffnung der himmlischen Fürstentümer und der Triumph des Herrn über sie (Kol. 2, 15), war "die Abschaffung der Sünde" (Hebr. 9, 26).

So ließ Gott aus der Finsternis von Golgatha das hellste Licht Seiner erlösenden Liebe leuchten.

Ein anderes Beispiel. Als David sündigte, bedeutete das zunächst eine Niederlage der Lichtsprinzipien und einen Sieg der Finsternisgewalt in seinem Leben. Aber die darauf folgende Busse und die herrlichen Psalmen,

die seine Sündennot beklagen, seine Zurechtbringung bezeugen und den Rettungsjubel seiner erlösten Seele singen, wurden unendlich vielen Sündern und Heiligen eine solche Quelle von Zuversicht auf Gottes Güte, ein solcher Ansporn, sich Seiner unwandelbaren Treue und zurechtbringenden Gnade aufs neue anzuvertrauen, dass selbst aus der Sündenfinsternis eines David um so heller und beseligender das Licht der Liebe Gottes erstrahlt. –

Welch einen wunderbaren Vater und Retter haben wir, der nicht nur alles Dunkel und Todeswesen mit dem Lichtglanz Seiner Herrlichkeit erfüllen wird, sondern der selbst aus der tiefsten Finsternis eine Quelle Seiner erlösenden Liebe zu gestalten vermag!

Judas Ischariot – oder Christus, der Sohn der Liebe

"Als Ich bei ihnen war, bewahrte Ich sie in Deinem Namen, den Du Mir gegeben hast; und Ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren als nur der Sohn des Verderbens, auf dass die Schrift erfüllt werde" (Joh. 17, 12).

Ohne Zweifel ist Judas eine dunkle, abstoßende Gestalt. Darum wird er auch als abschreckendes Beispiel, als warnend erhobener Finger Gottes immer wieder in Wort und Schrift den Kindern dieser Welt und den Gläubigen vor Augen gestellt. Judas' Leben ist ein erschütternder Beleg dafür, dass der Geiz eine Wurzel alles Bösen ist (1. Tim. 6, 10).

Diese erweckliche und ermahnende Seite der Verrätergestalt soll keineswegs abgeschwächt oder gar umgebogen werden, sondern in ihrem vollen Ernst bestehen bleiben und an unserem Gewissen wirken.

Dennoch hat auch die Geschichte des Judas eine andere Seite, offenbart göttliche Vorbestimmung, die bis ins kleinste festgelegt ist. Das Leben und schreckliche Ende des Verräters ist nämlich genaue Erfüllung göttlicher Prophetie.

Diese beiden Seiten, die sich nach den Gesetzen unserer Vernunft auszuschließen scheinen, vermag nur der Glaube zu fassen. Denn unser menschlich-natürlicher Verstand kann niemals begreifen, dass sich einerseits alles Weltgeschehen bis ins kleinste hinein nach genau festgelegten, unabänderlichen Gottesplänen vollzieht und dass dennoch andererseits der ganze Ernst der vollen Verantwortlichkeit eines jeden Geschöpfes restlos bestehen bleibt.

Darum soll auch der Blick auf die göttliche Seite die menschliche nicht als unwichtig und nebensächlich erscheinen lassen oder gar aufheben. Vielmehr ist diese gegenseitige Ergänzung durchaus notwendig.

Denn die Entwicklung des Judas bedeutete kein Versagen der "Seelsorgertätigkeit" unseres Herrn, sondern ein glaubensgehorsames Eingehen des Heilandes auf die Führungen Seines Vaters, dem es wohlgefallen hatte, in den engen Kreis der Jünger einen Verräter hineinzustellen.

Schon bald nach Beginn Seiner Tätigkeit spricht Jesus die bedeutsamen Worte: "Habe Ich nicht euch, die Zwölfe, auserwählt? Und von euch ist einer ein Teufel" (Joh. 6, 70). Er sagte nicht: "Dadurch, dass sich einer nicht vom Geiz lösen lässt, entwickelt er sich nach und nach zum Teufel", sondern erklärt klar und bestimmt im Blick auf die Vorhersagen Seines Todes, die Ihm aus der Schrift sehr wohl bekannt waren: "Einer von euch *ist* ein Teufel."

Er wusste sicherlich, dass Er selbst der Liebende aus Sprüche 27, 6 ist, dessen Wunden treu gemeint sind, und dass Judas Sein Hasser ist, der Ihn mit Küssen verraten sollte. Auch kannte Er gewiss Psalm 41, 9 und ähnliche Stellen, nach denen Sein Weg vom Vater festgelegt und vorgezeichnet war.

Darum lesen wir nichts davon, dass der Herr den Judas beiseite nahm, um ihn scharf und entschieden zu belehren und zu bekehren, noch ließ Er ihn, wie wir das wohl getan hätten, im Kreis der Zwölfe spüren, dass Er ihn durchschaut habe und verachte. Denn als der Herr beim Abendmahl davon sprach, dass einer Ihn überliefern werde, dachten die Jünger nicht etwa bei sich, dass Jesus jetzt auf den Judas anspiele, sondern "sie wurden sehr betrübt und fingen an, ein jeder von ihnen zu Ihm zu sagen: Ich bin es doch nicht, Herr?" (Matth. 26, 22).

Judas, dem Sohn des Verderbens, gegenüber offenbart sich der Herr in wunderbarer Weise als der Sohn der Liebe. Einen Verräter im engsten Kreise täglicher Gemeinschaft bewusst zu tragen, eine Schlange am eigenen Busen zu nähren, dazu hätte unsere natürliche Menschenliebe nie und nimmer ausgereicht. Dazu bedurfte es vielmehr der großen und beseligenden Gottesliebe, die in des Vaters Wort und Willen wurzelt, in Seinen Verheißungen lebt und bis zum Ende durchzuschauen vermag. –

Judas, der Verräter, wird trotzdem noch "Sohn" genannt (Joh. 17, 12). Wer dünkte da nicht an den reichen Mann im Totenreich, der von Abraham mit "teknon" = Kind, Nachkomme oder Sohn angeredet wird? Wieviel gewaltige Prophetie liegt in dieser Anrede Abrahams, des Vaters der Glaubenden, an den armen Gottlosen jenseits der "großen Kluft"!

Sohn des Verderbens! Denken wir da nicht an Jesaja 1, 4, wo Israel eine "sündige Nation", ein mit Ungerechtigkeit belastetes Volk "Same der Übeltäter" und "verderbt handelnde Kinder" genannt wird? Auch Jeremia bezeugt, dass Gottes Volk "verderbt" handelt, wie wir in Kap. 6, 28 lesen.

Gleichwie Kain und Judas aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßen wurden, bzw. sich selbst ausschlossen, so steht auch von Israel geschrieben: "Wenn sie flüchteten, so irrten sie umher; man sagte unter den Nationen: Sie sollen nicht länger bei uns weilen!" (Klagel. 4, 15b).

"Sie sollen nicht länger bei uns weilen!" Wie erfüllte und vollzog sich dieser Spruch der Nationen vor unseren Augen und Ohren! Wie wurde Israel auf allen Gebieten menschlichen Lebens als "Verderber" gebrandmarkt!

Und doch gilt immer noch das paulinische Zeugnis: "Hat Gott etwa Sein Volk verstoßen? Das sei ferne!" (Röm. 11, 1). Immer noch trägt Christus, der herrliche Sohn der Liebe, Seine Brüder dem Fleische nach, diesen verirrt, unter dem Fluche Gottes und der Menschen stehenden Sohn des Verderbens! Was einst Judas tat, als er den Herrn verriet, das hat in Wirklichkeit ganz Israel getan.

Und wenn dereinst ganz Israel gerettet werden wird (Röm. 11, 26), dann wird auch Judas aus langer, furchtbarer Gerichts- und Todesnacht, in die er hinausging (Joh. 13, 30), wiedergebracht und beseligt werden.

–

Den gleichen Ausdruck "Sohn des Verderbens", mit dem der Herr den Judas bezeichnet, gebraucht der Apostel Paulus. In 2. Thessalonicher 2 redet er von dem "Tag des Herrn", der durch den Abfall und die Offenbarung des "Menschen der Sünde" eingeleitet wird. Der Antichrist wird in diesem Zusammenhang (siehe Vers 3) gleichfalls "Sohn des Verderbens" genannt.

Auch dieser Sohn des Verderbens kann nicht tun, was er will, sondern führt nur festgesetzte und zuvor geplante Absichten Gottes aus. Und das auch dann, wenn der Widersacher nur seinen eigenen Bosheitsgedanken und Finsternisplänen zu folgen glaubt.

Darum redet Gott davon, dass Er "Verderber" mit ihren Waffen wider Israel "weiht" (Jer. 22, 7). Und Jesaja 54, 16 bezeugt ausdrücklich, dass Gott "den Verderber geschaffen hat, um zu zerstören".

Wer dieser Verderber im letzten Grunde ist, ersehen wir aus 1. Korinther 10, 10, wo von den murrenden Juden die Rede ist, die in der Wüste umgebracht wurden (vgl. 2. Mose 12, 23).

Satan ist der Verderber im Vollsinn des Wortes, wie auch aus 1. Korinther 5, 5 hervorgeht. Dabei ist es überaus tröstlich, zu sehen, dass der Teufel wohl das Fleisch zerstören kann, dass aber trotz des Verderbens oder vielmehr gerade durch das Verderben des Fleisches der Geist errettet wird. Unser eigentliches Leben ist ja verborgen mit dem Christus in Gott (Kol. 3, 3) und darum unantastbar für den Feind. –

Psalm 55, 12-14 redet, geschichtlich gesehen, von Vorkommnissen im Leben Davids. Prophetisch zielt es wohl auf Jesus und Judas, wie ja auch Psalm 41, 9 in Johannes 13, 18 auf den Herrn und Seinen Verräter bezogen wird. Bitte die Stellen nachschlagen!

Ob aber Psalm 55, 12-14, symbolisch geschaut, nicht vorweltliche Ereignisse abschattet und davon redet, wie Satans, des damals "schirmenden Cherub", Auflehnung gegen den Sohn der Liebe seinen Fall bewirkte? Wir möchten das nicht fest behaupten, aber sicherlich spricht die Schrift, ohne dass wir es beachten oder verstehen, oft im Gewande einfacher Begebenheiten von tiefen und gewaltigen vorweltlichen und nachäonischen Ereignissen. Doch bedarf es göttlicher Erleuchtung und Eröffnung des Wortes (Ps. 119, 130), um diese Wunder (Vers 18) zu schauen und diese große Beute (Vers 162) zu erlangen.

Gleichwie Judas keinen Gnadenweg fand, sondern ins Gericht hineinmusste, so lesen wir auch in Jesaja 26, 10 von dem Gesetzlosen, dass er keine Gerechtigkeit lernt, wenn ihm Gnade gezeigt wird. Er bedarf zu seiner Zurechtbringung ernster und schwerer Gerichte. Davon steht geschrieben in Hiob 15, 22 ("er ist ausersehen für das Schwert"), Lukas 12, 59 ("du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt hast") und andere Stellen.

Wer die alttestamentlichen Vorbilder symbolisch zu lesen versteht, weiß, was es besagen will, dass Naeman siebenmal in den Jordan tauchte und dass Nebukadnezar (zu deutsch Verderber!) sieben Zeiten mit einem Tierherzen im Flucheszustand leben musste.

Alle diese Dinge schatten das vollkommene Gericht ab, das über den Erz- und Ursünder ergehen wird.

Aus Jesaja 34, 4 wissen wir, dass "alles Heer der Himmel zerschmilzt" und dass die Himmel zusammengerollt werden wie ein Buch. Nun ersehen wir aber aus vielen Schriftzusammenhängen, dass, wenn alles Heer der Himmel zerschmolzen sein wird, es nicht der Vernichtung oder endloser Qual preisgegeben ist, sondern im Gegenteil zuletzt erlöst und beseligt Gott loben und preisen wird (Ps. 103, 21; Neh. 9, 6b u. a. m.).

Wie groß und furchtbar das Verderben und der Fluch in der Schöpfung auch sein mögen, wir dürfen kühnlich glauben und fassen, dass einmal eine Zeit kommt, da "keinerlei Fluch" mehr sein wird (Offb. 22, 3). Gott wird nicht nur an Stelle des Fluches Segen setzen, sondern vermag sogar Fluch in Segen umzugestalten, wie wir in Nehemia 13, 2b lesen: "Unser Gott wandelte den Fluch in Segen." –

Frauen schatten in der Schrift Neigungen oder Grundsätze ab. Darum sind auch die Namen der biblischen Frauen von großer Bedeutung. Sie versinnbildlichen Gottes Gedanken, Wege und Methoden, wie z. B. Paulus in Galater 4, 21-31 hinsichtlich der Frauen Abrahams ausführt.

Eines der herrlichsten, fleckenlosesten Vorbilder auf Christus ist Joseph. Wer aber war das Weib Josephs, oder, anders ausgedrückt, worauf richteten sich die Neigungen des Joseph-Christus?

Es ist Asnath! Siehe: 1. Mose 41, 45.50; 46, 20! Asnath heißt aber auf deutsch "Todeswesen" oder "Verderben". Gleichwie Joseph die Asnath zum Weibe nahm, um neues Leben mit ihr zu zeugen, so wird sich auch Christus alles Todeswesens und jeglichen Verderbens hebend annehmen, damit göttliches Leben aus Ihm geboren werde.

Er, der Erstgeborene der Schöpfung (Kol. 1, 15) und Sohn der Liebe (Kol. 1, 13), wird alle anderen Söhne Gottes, unter denen auch Satan ist (Hiob 1, 6; 2, 1), Seinem herrlichen Ebenbilde gleich-gestalten.

Denn es steht geschrieben, dass das Geheimnis des Willens Gottes darin besteht, "das All" zu dem Christus "emporzuheben" (Eph. 1, 9.10), zu Ihm, der der "Prägestempel" Gottes genannt wird (Hebr. 1, 3).

Lobpreis sei unserem Herrn und Haupt, der auch in den tiefsten Verderbnistiefen (Ps. 135, 6) Sein Wohlgefallen auszuführen vermag und ausführen wird!

Thomas – oder Christus, der Erretter

Thomas aber, einer von den Zwölfen, genannt Zwillung, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: "Wir haben den Herrn gesehen." Er aber sprach zu ihnen: "Es sei denn, dass ich in Seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und lege meine Hand in Seine Seite, so werde ich nicht glauben." Und nach acht Tagen waren Seine Jünger wiederum drinnen und Thomas bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und stand in der Mitte und sprach: "Friede euch! Dann spricht Er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh Meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in Meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig." Thomas antwortete und sprach zu ihm: "Mein Herr und mein Gott!" Jesus spricht zu ihm: "Weil du Mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!" (Joh. 20, 24-29).

Wir wollen auch hier weniger Thomas ins Auge fassen, der durch sein Getrenntsein von den Jüngern den Herrn nicht sah und darum nicht glaubte. Vielmehr möchten wir den Herrn betrachten als den, der auch dann zu erretten vermag, wenn ein Geschöpf sagt: "Ich will nicht glauben!" (Vers 25b).

Im 29. Vers stellt der Herr zwei Methoden der Rettung gegenüber. Die erste heißt: sehen und glauben. Die zweite aber lautet: nicht sehen und doch glauben. Er preist die glücklich, die nicht sehen und doch glauben, die nach der zweiten Methode das Heil erlangen. Denn sie wählen, menschlich gesprochen, den einfachen, köstlichen Pfad der Gnade und werden so vor einem langen, qualvollen Gerichtsweg bewahrt.

Thomas, der erst dann glaubte, als er die Wundmale des Herrn sah, ist so recht ein Vorbild auf Israel. Denn "die Ihn durchstochen haben" werden Ihn dereinst sehen (Offb. 1, 7) und nach schweren Gerichten und Zerbrüchen zum Glauben kommen.

So lesen wir in Sacharja 12, 10; 13, 1.9b: "Ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf Mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über Ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Eingeborenen, und bitterlich über Ihn leidtragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen leidträgt ... An jenem Tage wird eine Quelle geöffnet sein dem Haus Davids und den Bewohnern von Jerusalem für Sünde und für Unreinigkeit ... Es wird Meinen Namen anrufen, und Ich werde ihm antworten; Ich werde sagen: Es ist Mein Volk; und es wird sagen: Der Herr ist mein Gott."

Was Thomas erlebte und was dereinst ganz Israel erfahren wird, die Errettung durch Schauen, war auch der Weg, auf dem Paulus zum Glauben kam. Darum nennt er sich eine "unzeitige" oder eine "Frühgeburt" (1. Kor. 15, 8). Denn eigentlich wäre er ja nach dem Heilsprogramm Gottes (Apg. 15, 14-17; Röm. 11, 25.26) noch nicht an der Reihe gewesen zur Errettung und hätte gleich dem übrigen, jetzt noch verstockten Volk der Wahl warten müssen, bis ganz Israel eine Wiedergeburt erleben wird.

Aber Paulus kam schon vorher durch Schauen des verherrlichten Herrn zum Glauben. Bei der Auswahl aus den Nationen, die jetzt errettet wird, heißt die Reihenfolge und Art der Heilsmitteilung: hören, glauben, versiegelt werden (Eph. 1, 13). Da ist vom Schauen nicht die Rede. Schauen ist israelitisch, während das Glauben ohne Schauen, das der Herr glücklich preist, auf der Linie des Leibes des Christus liegt.

Wenn Israel den Herrn gesehen hat und errettet worden ist, dann erst ist es fähig, den gottverordneten Priesterdienst zu tun, zu dem es auserwählt war (2. Mose 19, 6; Jes. 61, 6; 1. Petr. 2, 9). Dann wird, bildlich gesprochen, ganz Israel aus dem Vorhof in das Heiligtum eingehen und dort priesterlich dienen.

Aber nicht nur Israel wird nach langem Unglauben und schmerzlicher Verblendung das Heil erfahren und Priesterstellung einnehmen, auch die Nationen werden, nachdem ihnen der seither verschlossene Vorhof gegeben wurde (Offb. 11, 2), Priesterdienste verrichten, wie wir aus Jesaja 66, 18-21 ersehen.

Wie wunderbar schreitet das Rettungswerk Gottes an Gläubigen und Ungläubigen fort! Selbst die, die vorerst draußen, nämlich außerhalb der heiligen Stadt bleiben müssen (Offb. 22, 15), erhalten kraft göttlichen Gebotes die Blätter vom Lebensbaum, auf dass sie gesund werden (Hes. 47, 12; Offb. 22, 2).

Ob sich ein Geschöpf in willigem Glaubensgehorsam dem Herrn hingibt, oder ob es sich im Unglauben verschließt, – Christus ist letztlich der Retter aller Menschen (1. Tim. 4, 10). Wenn ich einem Ertrinkenden ein Seil oder einen Rettungsring zuwerfe und ihm so die Möglichkeit der Rettung verschaffe, er aber nicht zugreift und darum ertrinkt, so bin ich doch nicht sein Retter! Sein Retter bin ich erst dann, wenn er wirklich dem Tode entrissen ist! So *will* auch Gott nicht nur erretten, sondern *ist* tatsächlich der Retter aller Menschen! Das besagt ganz klar 1. Timotheus 4, 10. Nur rettet Er nach unserem Wort die Gläubigen auf besondere Weise, nämlich durch Gnade auf dem Grundsatz des Glaubens, während die anderen durch schwere und tiefe Gerichte hindurchmüssen, ehe sie den Herrn sehen, Seinen Namen anrufen und errettet werden (Jes. 45, 22; Ps. 64, 9; 148, 11-13). –

Thomas ist nicht nur ein Vorbild für Israel, das nicht durch Gnade und Glauben, sondern durch Gerichte und Schauen das Heil erlangt; er schattet auch jene Engelwelten ab, die nicht zu glauben vermögen, wer Christus ist und was Christus tut.

So glaubt z.B. der Gesetzlose und Gewalttätige nicht, dass es "eine Rückkehr aus der Finsternis" gibt, wie wir schon in Hiob 15, 22 lasen. Dass "ein Tag der Finsternis" ihm nahe bevorsteht, weiß er sehr wohl (Hiob 15, 23). Das kann er fassen, denn das entspricht seinen eigenen Gedanken und Befürchtungen. Aber Rückkehr aus der Finsternis, Sieg des Lichtes und völlige Entleerung aller Gefängnisse und Kerkertiefen, – dass es das gibt, vermag er einfach nicht zu glauben. Geht es nicht vielen "Gläubigen" ebenso?

Lesen wir etwa von dem guten Hirten, dass Er dem Verlorenen nachgeht, bis Seine Geduld erschöpft ist? Steht nicht vielmehr geschrieben, dass Er ihm nachgeht, "bis Er es findet"? (Luk. 15, 4).

Mag das verlorene Schaf zunächst das Volk Israel versinnbildlichen (Jer. 50, 17), - im tiefsten Grunde ist es Asasel, der Sündenbock (3. Mose 16, 8.10.26), der Verlorene und Verstoßene (2. Sam. 14,14), der Abtrünnige und Widerspenstige (Ps. 68, 18), der Feind.

Der wunderbare Gott, den dereinst "alle Seine Heerscharen" preisen werden (Ps. 103, 21), führt in herrlicher Weise die das ganze All umfassenden Liebes- und Rettungsabsichten durch. Trotz aller scheinbaren Fehlschläge und Niederlagen ist Er dennoch ein "Gott der Rettungen", bei dem "die Ausgänge vom Tode" stehen, wie Psalm 68, 20 bezeugt.

Es gibt eben nicht nur einen kurzen, gesegneten Gnaden- oder Glaubensausgang aus dem Tode ins Leben, sondern auch lange, dunkle, qualvolle Gerichts- und Verdammnisausgänge. Aber alle Wege enden und münden in Gottes Herrlichkeit, der kraft Seines ureigentlichen Wesens, der Liebe, nicht eher ruhen und rasten kann, bis Er alles in allen geworden ist.

Wie ein Thomas trotz anfänglicher Zweifel, trotz seiner Weigerung zu glauben, überführt wurde, vor Christus niederfiel und Ihn als Herrn und Gott anbetete, so werden dereinst auch Himmel und Erde, die Meere und

alles, was in ihnen wimmelt, Ihn loben (Ps. 69, 34), wenn erst das All in allen Stücken zur Gottesfülle gebracht sein wird (Eph. 1, 23; 4, 10).

Wohl uns, wenn wir zu den Glückseligen zählen dürfen, die das alles noch nicht sehen und dennoch anbetend glauben!

Schluss

Wir haben versucht, von dem zu zeugen, was unser Herz erfüllt und beseligt. Gewiss werden manche treuen Gotteskinder nicht ohne weiteres in allem zu folgen vermögen. Das oder jenes wird ihnen zu gewagt, zu kühn und über die Grenzen ihrer bisherigen Schrifterkenntnis zu weit hinausreichend erscheinen. Wir haben jedoch unser Zeugnis an Hand der ganzen Schrift vor Gott geprüft und haben weder ein Lehrsystem aufstellen oder verteidigen, noch für irgendeine "Richtung" werben wollen. Nichts liegt uns ferner als das!

Denn wir glauben, dass nur da, wo Liebe zu *allen* Heiligen vorhanden ist, Gott im Verständnis Seines Wortes weiterführt und "Erkenntnis Seiner selbst" schenkt (Eph. 1, 15-17).

Oder, von der negativen Seite gesehen, dass da, wo man göttliche Wahrheiten, Segnungen und Erkenntnisse nur für sich oder eine menschliche Institution oder Organisation festhalten und verwalten will und nicht bereit ist, Gott selbst ohne Rücksicht auf Lohn und Erfolg zur Verfügung zu stehen, kein gottgemäßes Wachstum möglich ist und Erstarrung folgen muss, die in religiöser Rechthaberei und gesetzlichem Pharisäismus endet. Davor aber möge unser Vater alle Glieder Seines Christus in Gnaden bewahren! –

Man prüfe das vorliegende Zeugnis im Lichte der ganzen Schriftoffenbarung. Es erging uns beim Schreiben nach Psalm 116, 10: "Ich glaubte, darum redete ich. Ich bin aber sehr gebeugt gewesen." Wir suchen keinerlei Anerkennung oder Beifall. Wenn aber im Herzen auch nur eines Menschen vermehrtes Lob unseres herrlichen Rettergottes gewirkt und geweckt wird, so ist das Lohn genug.

Gern wollen wir zugestehen, dass trotz unserer besten Absicht dem oder jenem treuen Kinde Gottes durch die freimütige Art unseres Zeugnisses Anstoß gegeben werden mag. Sollte darum trotz ernster Selbstprüfung Eigenes und Gott nicht Wohlgefälliges in Form und Ton miteingeflossen sein, so beugen wir uns vor dem Herrn und den Brüdern.

Andererseits wiederum dürfen wir in dankbarer heiliger Freude bezeugen, dass wir etwas von der Seligkeit des apostolischen Wortes von Apostelgeschichte 4, 20 erfahren durften, wo Petrus und Johannes, diese "ungelehrten und ungebildeten Leute" (Apg. 4, 13), in göttlicher Freimütigkeit den Obersten, Ältesten und Pharisäern sagten: "Es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden."

Unser überreicher Gott und Vater segne Leser und Schreiber dieser Zeilen durch die Erkenntnis und den Genuss der alles übersteigenden Liebe des Christus, damit wir würdig der hohen und herrlichen Berufung zu wandeln vermögen, zu der es Ihm wohlgefallen hat, uns zu berufen!

(Quelle: "Gestalten in Jesu Umwelt in ihrer prophetischen und symbolischen Bedeutung"; Wilhelm Fehrholz & CO. Baden-Baden 1958)